

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	18 fl.—fr.
Halbjährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a.M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a.M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a.M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Uradrader Zeitung

Pränumerations-Bedingnisse:

für Urad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	8 fl.—fr.	Halbjährlich	9 fl.—fr.
Vierteljährlich	4 " — "	Vierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Uradrader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Urad, im Februar 1873.

Die Administration.

Zur Cabinets-Krise.

C. U. Buda-Pest, 9. März.

Herr v. Szlavay hat gestern bei Sr. Majestät seines und des ganzen Cabinetes Demission eingereicht, welche, nachdem der Minister-Präsident die Lage auseinandergelegt hatte, auch angenommen wurde.

Herr v. Szlavay soll erklärt haben, daß er selbst zwar nicht mehr die Majorität besitzt, jedoch keiner der einzelnen Führer der von ihm namhaft gemachten verschiedenen Fractionen für sich allein auf eine sichere Majorität rechnen könne.

Herr v. Szlavay wurde damit betraut, folgende Herren zu Sr. Majestät zu bezeichnen: Baron Sennehey, Präsident Wittó, Ghyecz, Coloman Tisha und Senger, von welchen die ersten Drei für heute Vormittag, die zwei Letzteren für morgen zur Audienz bestellt sind, und zu verschiedenen Stunden einzeln empfangen werden sollen.

Zu diesen authentischen Nachrichten haben wir nur folgende, in Abgeordnetenkreisen gestern verbreitete gewöhnliche Nachrichten hinzuzufügen.

Der König habe von der Liste der über die Situation zu vernehmenden Personen den Namen des Grafen Lónyay gestrichen. Wer die fragliche Liste verfaßt haben soll, wurde nicht gesagt, und haben wir Grund, die ganze Sache als eine tendenciose Erfindung zu betrachten.

Andere wußten zu berichten, es sei auch Franz Pulsly, trotzdem er nicht zu den Führern der Fractionen gezählt wird, zu Sr. Majestät berufen worden, was sich jedoch ebenfalls nicht bestätigt.

Endlich können wir an guter Quelle mittheilen: daß man zu glauben schien Sr. Majestät werde sofort Herrn v. Szlavay mit der Bildung eines neuen Cabinetes betrauen, für welchen Fall folgende Ministerliste bereits fertig war: Präsident Szlavay, Finanzen Ghyecz, Inneres Col. Tisha, Communication Graf S. Szapary, Handel Graf Zichy, Landwehr Szende und Justiz Oeder Szilagyi. Die Candidation dieses letzteren hatte die Demission des Staatssecretärs Semegi zur Folge.

So weit die Mittheilung der „Ung. Corresp.“ Der „Pester Lloyd“ bringt an der Spitze seines gestrigen Abendblattes die folgende Darstellung der Lage:

„Se. Majestät traf gestern Morgens hier ein und umfing bereits um 9 Uhr den Ministerpräsidenten v. Szlavay. Die Audienz währte nahezu zwei Stunden. Der Ministerpräsident lehrte sodann in sein Bureau zurück, wo die sämtlichen Minister versammelt waren und sofort das Demissionsgesuch an Se. Ma-

jestät unterzeichneten. Dieses Schriftstück ist unmittelbar aus der Feder Herrn v. Szlavay's geflossen und ist mit wenigen Worten in einfacher würdevoller Sprache jene Gründe, welche den Rücktritt des Ministeriums notwendig machen. Das Gesuch wurde auch sofort Sr. Majestät überreicht; bezüglich der Annahme der Demission hat sich der Monarch jedoch noch nicht erklärt. Herr v. Szlavay setzte in einem längeren Vortrage auseinander, daß angesichts der Zersplitterung innerhalb der Parteien das gegenwärtige Cabinet sich nicht mehr rühmen könne, die Majorität zu besitzen, daß jedoch eine compacte oppositionelle Majorität nicht vorhanden sei, wonach befinde sich der gegenwärtige Ministerpräsident außer Stande, dem Könige einen Nachfolger zu empfehlen; er müsse sich lediglich auf eine wahrheitsgetreue Darstellung der Verhältnisse beschränken, die indessen selbst beim besten Willen möglicherweise doch eine einseitige sein könnte; er bitte daher Sr. Majestät, auch die hervorragenden Persönlichkeiten der einzelnen Fractionen zu vernehmen, um dadurch ein möglichst objectives Bild der Lage zu gewinnen. Gleichzeitig bezeichnete der Ministerpräsident diejenigen Personen, deren Ansichten seines Erachtens für die Orientierung Sr. Majestät allensfalls von Wichtigkeit sein könnten. Der König acceptirte den Vorschlag Herrn v. Szlavay's, und werden die diesfälligen Besprechungen heute und morgen stattfinden. Wie wir erfahren, ist für heute 1 Uhr der Präsident des Abgeordnetenhauses Stefan v. Wittó zu Sr. Majestät bechieden, um als eine über den Parteien stehende Persönlichkeit ein allgemeines Bild unserer parlamentarischen und Parteiverhältnisse zu liefern; ebenfalls heute jedoch um 11 Uhr wurde Freiherr v. Sennehey, um 12 Uhr Herr v. Ghyecz empfangen; für morgen sind die Herren Anton Senger, Coloman Tisha und wie wir hören auch Herr v. Kerpöly zum König berufen. Se. Majestät betonte jedoch bei Annahme des vom Ministerpräsidenten gemachten Vorschlages ausdrücklich und sprach zugleich den Wunsch aus, die Sache auch in weiteren Kreisen in diesem Sinne dargestellt zu sehen; daß es sich bei Berufung der genannten Persönlichkeiten keineswegs darum handle, eine oder die andere derselben mit der Bildung eines Cabinetes zu betrauen, sondern lediglich — dem Wunsche des Ministerpräsidenten gemäß — die Ansichten der verschiedenen Parteiennotabilitäten über die factische Lage zu vernehmen. Was weiter geschehen soll, darüber wird Se. Majestät erst später seine Entscheidung fassen.“

„So weit reichen die bisher vorliegenden Thatfachen und es läßt sich daraus entnehmen, daß ein directer Schritt zur Lösung der Krise heute und morgen noch nicht zu erwarten ist. Selbstverständlich verhindert das nicht, daß Gerüchte und Combinationen wie die Pilze aus dem Boden schießen; allein daß dieselben angesichts der eben geschilderten Vorgänge auf Glaubwürdigkeit keinen Anspruch haben können, versteht sich wohl von selbst. Wenn z. B. die „Ungarische Correspondenz“ bereits eine Ministerliste kennen will, nach welcher Szlavay Präsident bliebe, Ghyecz die Finanzen, Coloman Tisha das Innere, Julius Szapary die Communicationen, Oeder Szilagyi die Justiz übernehmen, die Minister Zichy, Trésfort und Szende aber ihre bisherigen Portefeuilles behalten würden, wenn das genannte Organ überdies beifügt, daß die Ernennung Szilagyi's die Resignation des Staatssecretärs Semegi zur Folge haben werde u. s. w., so mag von allen diesen Combinationen ein oder der andere Punkt irgend einmal vielleicht wahr werden; für den Augenblick entbehren jedoch alle diese Vermuthungen der thatsächlichen Begründung. Nur noch Eines hätten wir zu bemerken. Die „U. C.“ will vernommen haben, der König habe von der Liste der über die Situation zu vernehmenden Personen „den Namen des Grafen Lónyay gestrichen.“ Wer die fragliche Liste verfaßt haben soll, ist der „Ungarischen Correspondenz“ nicht bekannt; sie meint jedoch Grund

zu haben, die ganze Sache als eine tendenciose Erfindung zu betrachten. Auch nach unseren Informationen ist die in der „Ungarischen Correspondenz“ erwähnte Version nicht richtig. So viel wir wissen, ist eine „Liste“ Sr. Majestät überhaupt von Niemandem vorgelegt worden; Ministerpräsident Szlavay hat nur, wie bereits oben erwähnt, Sr. Majestät diejenigen Personen namhaft gemacht, welche im Abgeordnetenhause einen größeren oder geringeren Anhang haben, dahe rüber die Parteiverhältnisse Rückschlus zu geben in der Lage wären, und bei diesem Anlasse mußte von Seite des Ministerpräsidenten selbstverständlich auch Graf Lónyay genannt werden; als indessen Se. Majestät schließlich diejenigen Personen bezeichnete, welche er zu vernehmen wünschte, besand sich Graf Lónyay nicht unter diesen. Das ist der einfache Sachverhalt, soweit er uns bekannt ist und wir glauben nicht, daß derselbe zu irgend welchen politischen Folgerungen berechtigen würde.“

Zur Lage bringt endlich noch die „Ung. Corr.“ vom heutigen (10. März) das Folgende: Das Zustandekommen des Coalitionministeriums ist kaum mehr zweifelhaft, es müßte denn in zwölfter Stunde an irgend einem unvorhergesehenen Hindernisse scheitern.

Die Frage, wer mit dem Präsidium betraut werden wird, bildete gestern Abends in den verschiedenen Parteilubs den Hauptgegenstand des Gespräches.

Daß der zukünftige Ministerpräsident jedenfalls der Deakpartei entnommen werden wird, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, und ist hauptsächlich von Szlavay und Baron Wenckheim die Rede. Auch hören wir, daß Coloman Tisha den Grafen Festetics, vormaligen Minister am königl. Hoflager zu diesem Posten berufen zu sehen wünscht.

Bezüglich der übrigen Mitglieder des Cabinetes läßt sich selbstverständlich noch weniger Bestimmtes sagen, da ja auf deren Wahl auch diejenige Persönlichkeit, welche mit der Bildung des Cabinetes beauftragt werden wird, maßgebenden Einfluß hat. Im Großen und Ganzen dürfte die von uns mitgetheilte Liste zur Geltung gelangen, mit dem Unterschiede, daß der Eintritt Baron Sennehey's höchst wahrscheinlich ist. Derselbe wird wenigstens von allen Seiten lebhaft gewünscht, nur als Premier würde man den Herrn Baron nicht gerne sehen, und wäre eine solche Wahl geeignet, die Zahl der Anhänger der neuen Regierung von Seite der Mittelpartei und der Linken sicherlich zu vermindern.

Am wenigsten läßt sich über die Vertheilung der Portefeuilles sagen, nur so viel scheint fest zu stehen, daß Coloman Tisha kein anderes als jenes des Innern, Ghyecz aber bloß das Finanz- oder höchstens das Cultusportefeuille zu übernehmen geneigt ist.

Im Schooße der Parteien herrscht zwar lebhafteste Bewegung, und werden die Tagesereignisse in den Clubs eifrig besprochen. Dennoch spielen die Parteien gegenwärtig noch eine passive Rolle, und werden erst dann ein entscheidendes Wort zu sprechen haben, wenn die Führer mit Thatfachen hervortreten in der Lage sein werden.

Dem Zustandekommen des Coalitionministeriums muß die Fusion der Parteien folgen; eine solche ist vor der Hand zwischen den verschiedenen avancirten Elementen der Linken und äußersten Linken zur Thatfache geworden.

Wir werden also vorerst eine compacte Opposition von 40 bis 50 Stimmen haben. Die Fraction Bokai, Péchy, Baron Simonyi dürfte unter Führung dieser Letzteren ebenfalls eine an Zahl der obigen gleiche Opposition bilden, da diese Herren und ihre Anhänger ihren bisherigen Führer Tisha für den Fall der Coalition zu verlassen entschlossen scheinen.

Politische Uebersicht.

Urad, 10. März.

Der zeitweilige Rücktritt des Generaladjutanten Sr. Majestät, Grafen Bellegarde, hat viel Staub aufgewirbelt und wurde von verschiedenen Blättern in eigenthümlicher Weise commentirt. Dem

„Ungar. Lloyd“ geht nun aus Wien die nachstehende Darstellung der Sachlage zu:

„Sie finden — so schreibt der Correspondent des genannten Blattes — in dem „Neuen Wiener Tagblatt“ sehr interessante Einzelheiten über die Vorgänge, welche die Ertheilung eines 6monatlichen Urlaubs an den Grafen Bellegarde hervorgerufen, resp. begleitet haben. Einzelheiten, die nur den einen Fehler haben, daß sie fast vollständig erfunden sind, insbesondere so weit in ihnen von, sei es freundschaftlichen, sei es feindschaftlichen Beziehungen des Grafen Bellegarde zu einzelnen Personen die Rede ist. Es ist möglich, daß Graf Bellegarde in dem letztvergangenen Jahre Einbuße in seinem Vermögen erlitten hat, wie am Ende jeder glückliche, resp. unglückliche Besitzer von Papieren; aber fest steht es, daß, wenn dies der Fall gewesen ist, er und er allein diese Einbuße getragen hat, daß er sich ferner auch heute im Besitze eines ansehnlichen Vermögens und vor Allem in durchaus geordneten Verhältnissen befindet. Daß die Indiscretion und üble Nachrede sich bei uns mit Vorliebe Personen aus der nächsten Umgebung Sr. Majestät erwählt, über diesen eigenthümlichen Geschmack will ich nicht weiter sprechen; constatiren will ich nur, daß an allen den Mittheilungen, die man für gut befunden hat, an die Notiz der „Wiener Zeitung“ anzuschließen, nur das wahr ist, daß Graf Bellegarde sich aus Gesundheitsrückichten, die ihn in jedem Jahre genöthigt haben, um einen längeren Urlaub zu bitten, in diesem Jahre veranlaßt gesehen hat, um seine Enthebung von dem Posten eines Generaladjutanten einzukommen (auf welchem er seit der Enthebung, resp. Versetzung des Grafen Pejačević in der letzten Zeit allein gewesen ist) und daß Sr. Majestät seine Demission nicht genehmigt, sondern ihm nur einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt hat.“

Zu dieser Zuschrift bemerkt der „Ungar. Lloyd“, daß wir in Ungarn durchaus keinen Grund haben, gegen den Generaladjutanten Sr. Majestät übel gefasst zu sein.

Das Hauptereigniß in Deutschland ist die Verhaftung des Bischofs Eberhard von Trier. Nachdem die Pfandung bei ihm fruchtlos ausgefallen war (der schlaue Bischof hatte den Gerichtsbehörden rechtzeitig durch Scheinschenkungen die Pfandungs-Objecte entzogen), wurde ihm schon vor mehreren Tagen angezeigt, daß seine Verhaftung bevorstehe, und am 6. März Abends hat denn auch, wie der Telegraf meldet, der Kreis-Landrath ihn höflichst von der bischöflichen Residenz in Trier zum Landes-Gefängniß in Trier hinübergeführt, wo er nun bleibend Wohnung nehmen wird. Der zweite Märtyrer wäre somit zu Stande gebracht.

Der Reichskanzler hat dem Reichstage die dritte Uebersicht über die in Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetze und allgemeinen Anordnungen, sowie über den Fortgang der Verwaltung vorgelegt. Herr Wirtdorf kann nun das Mißtrauens-Votum in Scene setzen, das er bei Vorlage dieses Reichenschaftsberichtes in Aussicht stellte. — Die neuerliche Erklärung des Bischofs Räß scheint seinen Landsteuten daheim zu imponiren. Die Protestfluth verläuft sich sichtlich. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet überdies, daß der Prot est der Straßburger Geisteslicheit, den das „Elsaßer Journal“ mit der Schlussbemerkung: „Folgen die Unterschriften“ veröffentlichte und den auch wir abdruckten, nie abgefaßt worden ist und daß also das „Elsaßer Journal“ das Opfer einer „sein angelegten Mystification“ war.

Aus Paris schreibt man vom 5. d. M. der „Köln. Ztg.“: „Die Spenden für arbeitslose Familien gehen in Menge ein; gestern ließ das Comité 300.000 Anweisungen auf Fleisch, Brot und Gemüse vertheilen; aber so lange das Land in Unsi cherheit über die Zukunft bleibt, sind solche Bemühungen nur wie ein Tropfen, der auf einen heißen Stein fällt. Mac Mahon fühlt dies sehr wohl und fängt an, unwirksam zu werden. Die letzten Wahlen haben ihn von neuem überzeugt, daß das Land eine Entscheidung will, und es hat den Anschein, als ob die Coalition vom 24. Mai und die Regierung ihre Rolle bald ausgespielt haben werden. Das linke Centrum will, wie es heißt, im Einvernehmen mit Mac Mahon die sofortige Proclamation der Republik durch Casimir Perier beantragen lassen, um die Gelegenheit zu einer feierlichen Debatte und zu einem Entschlusse der Nationalversammlung herbeizuführen, der die Monarchisten lahmlegen und die Organisation beschleunigen würde, immer vorausgesetzt, daß die Republikaner die Mehrzahl der Stimmen erhalten. Diese Mehrzahl aber erwartet man von dem steigenden Einflusse des Herrn Thiers, um den sich wieder alles schart, was einen raschen doch ruhigen Verlauf der Krisis wünscht und will.“

Bei dem gegenwärtigen höchst mangelhaften und unregelmäßigen Verkehr Spaniens mit dem

Auslande hat man bezüglich der Kämpfe bei San Pedro oder beim Monte Abanto noch keine eingehenden Nachrichten und ist größtentheils auf die Telegramme aus Santander oder aus dem Süden Frankreichs angewiesen. Aus St. Jean de Luz läßt sich „Daily News“ melden: „Am 24. Februar Nachmittags um 2 Uhr rückten die republikanischen Truppen vor, überschritten den Somorostro, nahmen die carlistischen Stellungen am Flusse und behaupteten sie die Nacht hindurch. Am folgenden Morgen setzte die ganze Armee bei Musquiz auf das andere Ufer über, um den rechten Flügel der Carlisten zu werfen. Dieser Versuch wäre ihr fast gelungen; auf beiden Seiten wurde tapfer gekämpft, doch zuletzt sahen sich die Republikaner genöthigt, den Fluß zurück zu überschreiten, was in guter Ordnung geschah. Mangel an Munition soll die Ursache des Rückzuges gewesen sein.“ Den Verlust der Republikaner gibt jene Nachricht auf 1000 Mann an. Die vielen Geschütze, welche sie eingebüßt haben sollen, dürften die sechs zehncentimeterigen Kanonen sein, welche nach Moriones' amtlicher Depesche beim Feuern gesprungen oder sonst untauglich geworden sind. Nach Telegramme vom 3. d. M. steht die Nordarmee noch in den Stellungen, welche sie vor dem Angriffe auf die Carlisten innehatte. Serrano sollte an dem genannten Tage von Santander nach Castro abgehen.

In dem Ministerrathe zu Madrid, in welchem die Uebertragung der obersten Gewalt an Serrano beschlossen wurde, nahmen die einzelnen Regierungsmitglieder Stellung zur Republik. Sagasta verhehlte nicht seine Sympathien für eine altonostische Restauration, indem er eine Republik für eine Chimäre erklärte. Ebenso dachte Zavala, der Kriegsminister. Balaguer, der Minister für die Colonien, erklärte sich ohne Umschweife für die Republik, Topete detto: „Castelar sei zu ihm zurückgekehrt und er selber zu Castelar fortgeschritten.“ Man hätte dem strammen Seemann wohl kaum ein solches Wortspiel zugetraut! Die Minister Chegaray und Martos erklärten sich für die Republik und Serrano selber sprach ein großes Wort gelassen aus: „Ich nehme nur den Titel eines Präsidenten der republikanischen Vollzugsgewalt an. Ich habe Sennor Castelar versprochen, die Republik zu erhalten. Castelar hat Ordnung geschaffen. Es ist Castelar's Republik, an deren Spitze ich stehe.“ Wenn Worte Thaten wären, so könnte Serrano auf einen besseren Ruf Anspruch machen, als derjenige ist, dessen er sich erfreuen kann. Es wird davon gemunkelt, Castelar wäre, aus der Noth eine Tugend machend, nicht abgeneigt, in das Cabinet zu treten, wenn Sagasta, Schlaumeier und Don Quijote in Einer Person, aus demselben ausgegert würde. Hierzu ist zur Zeit noch wenig Aussicht. Sagasta ist der Chef jener Partei, die aus Leuten besteht, welche sich nach festen Gehaltn sehnen, und Serrano kann es mit dieser bureaukratischen Horde nicht verderben wollen.

Die Eröffnung des neugewählten englischen Parlaments erfolgte am 5. d. M. ohne Sang und Klang. Da die Neuwahl der Minister etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen wird, so kann der eigentliche Beginn der politischen Geschäfte erst vom 19. d. M. datirt werden, an welchem Tage auch die mit großer Spannung erwartete Thronrede der Königin der Welt verkünden wird, ob ein Umschwung auf dem Tapet steht oder ob Alles beim Alten bleibt. Dies Letztere ist das Wahrscheinlichere. Die modernen Tories sind nicht anti-liberal im eigentlichen Sinne des Wortes. Die beiden großen Parteien in England kämpfen heuer nicht um Principien, sondern um Programme. Eine der ersten Actionen Disraeli's wird, nach Londoner Blättern zu urtheilen, die sein, sich den vielen Tausenden von Schankwirthen für die im conservativen Interesse erfolgte Illumination der Wählerköpfe dankbar zu erweisen, indem er beabsichtigt, ihnen einen Theil der gesetzlich gestrichenen Kneipstunden zu restituiren. Interessant ist es, daß bei der Parlaments-Eröffnung die Tories den früheren, der liberalen Partei angehörigen Sprecher, Brand, ohne Widerspruch zu demselben Amte berufen haben.

Die confessionelle Debatte in Reichsrathe.

Wien, 9. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die confessionellen Gesetze fortgesetzt, der Andrang des Publicums war ungeheuer; der Antrag Smolka's betreffs Wiederaufnahme der Generaldebatte, um den Gesetzentwurf mit der Weisung an den Ausschuß zurückzuleiten, ein vom Freiheitsgeiste getragenes Elaborat vorzulegen, wurde abgelehnt, dafür stimmte die Rechte. Nachdem Giovannielli als Generalredner der Rechten, und der verfassungstreue Generalredner Kopp, Letzterer unter lebhaftem Beifall, endlich der Berichterstatter gesprochen, ergriff der Cultusmi-

nister Stremaier das Wort: Die Vorlage ist das Product ruhiger, vorurtheilsfreier Behandlung unter der Verurtheilung der gegebenen Verhältnisse, es sei keine Vergewaltigung der katholischen Kirche, der Regierung liegt nichts ferner, als der Eingriff in die geheiligte Domäne des Gewissens, aber keine pflichtbewusste Regier ung kann sich gefallen lassen, daß die Religion mißbraucht wird zu staatsgefährlichen Umtrieben (Andauernder Beifall und Händeklatschen im Hause. Der Präsident ermahnt zur Ruhe.) Die Regierung kann nicht gestatten, daß aus Gottesdienern Mandate staatsrechtlicher Opposition werden (erneuerter Beifall); die Aufgabe der Regierung und Legislative ist nicht, Krieg zu führen mit der Kirche, sondern deren Verhältnisse zu ordnen, so daß sie frei walten und schalten könne in ihrem heiligen Berufe, daß sie aber auch nicht übergreife in das untastbare Staatsrecht (Beifall). Ich empfehle die Vorlage der Annahme des Hauses. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Sodann erklärt der Ministerpräsident Fürst Auersperg gegenüber der Bemerkung Hohenzwarth's, die Regierung habe etwas aus den Staatsgrund-Gesetzen unterschlagen, daß der Regierung dies nie einfiel, noch einfallen wird; es gibt ein Wort das unter den Völkern Oesterreichs immer mehr Anklang findet, das Wort heißt „Verfassung“, dieses Wort wird die jegliche Regierung nicht unterbrechen, wird daher auch nicht notwendig sein, daß sie von unseren Nachfolgern wieder zu Stande gebracht wird; (stürmischer Beifall) es wurde das gegenwärtige Ministerium, das Ministerium Paffier genannt und Auersperg bezeichnet; ich danke dem betreffenden Redner dafür, er beweist damit, daß ich staatsmännische Klugheit besitze, mich dem Rathe eines Mannes zu coordiniren, welcher durch eine lange Reihe von Jahren für das Wohl des Reiches gewirkt, der die Verhältnisse Oesterreichs kennt wie Niemand und dem ein treues österreichisches Herz im Busen schlägt, (wiederholt lebhafter Beifall) ich hatte nicht erst notwendig mir Rathgeber aus dem Auslande zu importiren, welche uns ein neupatentirtes Oesterreichthum lehren sollen, (stürmischer Beifall) bezüglich der angeführten Worte des Aussenministers Grafen Andrássy, daß Oesterreich eine gebundene Marschrout habe, kann ich erklären, nachdem ich mit dem Aussenminister in ziemlicher Solidarität stehe, daß diese gebundene Marschrout keine andere ist, als die Marschrout eines gesunden Menschenverstandes, welche Oesterreich zu einem großen mächtigen Staate machen soll; (lebhafter Beifall) wenn die Opposition drohte man werde dieses Gesetz nicht zur Wahrheit werden lassen, erkläre ich, daß die Regierung Energie genug besitzen wird, dem Gesetze Achtung zu verschaffen (stürmisch andauernder und erneuter Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Gallerien.) Bei Namensabstimmung wurde der Gesetzentwurf in der Generaldebatte mit 224 gegen 71 Stimmen angenommen. Morgen Specialdebatte.

Neuestes.

Wien, 9. März. Die heutige Abgeordnetenhausung verlief unter fordauerndem enormen Menschenandrang. — Nach dem „Vaterland“ fand heute die Conferenz der Aebte statt, in welcher ein Protest gegen die Kirchenvorlagen beschlossen wurde. — In Tirol wird ein ultramontaner Protest colportirt, dessen Unterzeichner erklären, in kirchlichen Sachen nur die Anordnungen des Papstes und der Bischöfe befolgen zu wollen. —

Nach der „Nazione“ würde der Kaiser mit dem König von Italien in Florenz im Monat Mai anlässlich der internationalen Gartenbau-Ausstellung zusammentreffen. —

Der Präliminarvertrag zwischen den beiden Dampfschiffahrts-Gesellschaften wurde gestern abgeschlossen. — An der heutigen Börse wurden Gerüchte von einer Einzahlung auf Angloactien und von dem Unterbleiben einer Dividende der Creditanstalt colportirt.

Belgrad, 9. März. Die heutige officielle Zeitung veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, betreffend den Freiwilligendienst in der Armee.

Constantinopel, 9. März. Die neuen Handelsverträge zwischen der Pforte und den meisten auswärtigen Mächten werden wahrscheinlich noch vor dem Erlöschen der jetzt in Kraft bestehenden Conventionen abgeschlossen werden, und haben die diesbezüglichen Verhandlungen einiger Legationen mit dem hiesigen auswärtigen Amte bereits begonnen.

Paris, 9. März. Hier circulirt eine Petition, worin Mac Mahon gebeten wird, seine Residenz nach dem Pariser Elysee zu verlegen. Das bonapartistische Comité besitzt ein Actenstück, welches nachweist daß Guizot aus Napoleon's Privatcasse 100,000 Francs erhielt. Mehrere legitime Officiere suchten die Erlaubniß nach, sich in das Lager Don Carlos zu begeben; eine diesbezügliche Anfrage

des Kriegsm...

den ab. Neu...

tan'sche Gef...

Posten nach...

der Insurg...

verrathen u...

G...

Ueber...

am vergang...

Ungar. Lloyd...

Mittheilung...

Der...

3 m r e, w...

Häuser bes...

bekannt wa...

Donnerstag...

wegen eines...

werden. Die...

Rückstandes...

zufrieden u...

3 m r e so...

Ereignisse...

Folge davo...

des Kriegsministers lehnte Mac Mahon ent-
schieden ab.

Newyork, 7. März. Der neuernannte ameri-
kanische Gesandte Caleb Cushing ist auf seinen
Posten nach Madrid abgereist. — Der Expräsident
der Insurgenten auf Cuba, Cespedes, wurde
verrathen und fusillirt.

Eine Revolte in Neupest.

Ueber die traurigen Vorgänge, deren Schauplatz
am vergangenen Sonntag Neupest war, gehen dem
„Ungar Lloyd“ von kompetenter Seite die folgenden
Mittheilungen zu:

Der Neupester Gastwirth und Würstler Michael
Zmre, welcher fast 30 Jahre dort Bürger ist, zwei
Häuser besitzt und als ein ruhiger und stiller Mann
bekannt war, sollte, wie es heißt, am verfloffenen
Donnerstag durch den kön. Steuerrecutor Sipos
wegen eines Steuerrückstandes von 57 fl. exquirirt
werden. Da Zmre sofort den größten Theil seines
Rückstandes zahlte, womit jedoch der Executor nicht
zufrieden war, so entstand ein Wortwechsel, und
Zmre soll hiebei so ausgeartet haben, daß er den
Exequenten mit einer Hacke zu erschlagen drohte. Die
Folge davon war, daß Zmre arretirt wurde, was
nur sehr schwer durchzuführen war, da er den Neu-
pester Sicherheitsorganen heftigen Widerstand leistete.
Endlich konnte Zmre überwältigt und nach dem
Gemeindehause gebracht werden, wo er seiner Reu-
tenz wegen mit einem mehrstündigen Arrest bestraft
wurde. Zmre soll bald darauf im Arreste erhängt
gefunden worden sein. Blitschnell verbreitete sich das
Gerücht, von dem Tode desselben, worüber die al-
bernsten Mittheilungen in Umlauf gesetzt wurden. Es
wurde nämlich behauptet, daß Zmre in Folge von
Mißhandlungen, die er bei seiner, mit Gewalt erfolg-
ten Verhaftung erlitten, gestorben und erst dann von
den Sicherheitsorganen, die ihr Borgehen vertuschen
wollten, aufgehängt worden sei. Bei der am Samstag
vorgenommenen Obduction wurde ärztlich constatirt,
daß Zmre, in dessen Gehirn Wasser und Blut ge-
funden wurde, durch Erhängen seinem Leben ein Ende
gemacht hat. Nach der Obduction wurde der Leichnam
von der Witwe Zmre's in dessen Wohnung gebracht,
vor wo aus gestern Nachmittags 4 Uhr das Leichen-
begängniß stattfand. Gestern den ganzen Tag sprach
man in Neupest von diesem Todesfall, und so
war es auch natürlich, daß sich dem Leichenzuge über
3000 Personen, zumeist dem Arbeiterstande an-
gehörend, angeschlossen hatten. Der Sarg wurde nicht
vom Trauerhause aus direct nach dem Friedhof,
sondern auf einem Umwege an dem Gemeindehause
vorübergetragen. Dort wurde angehalten, und eine
Frau warf einen ersten Stein in ein Fenster des
Gemeindehauses, wobei sie gerufen haben soll: „Gyl-
kos biró, itt van a te aldozatod“ (Du Mörder
von einem Richter, hier ist dein Opfer.) Nach diesem
Intermezzo bewegte sich der Zug nach dem Friedhof
wobei die Menge durch die Abwesenheit von mehreren
Comitatspaniduren immer mehr erbittert wurde. Zwi-
schen 5 und 6 Uhr kehrte die Volksmenge vom Lei-
chenbegängniß nach dem Gemeindehause zurück, wo
sich die lauteften Verwünschungen Luft machte und
das Haus zu erstürmen versucht wurde. Eine zahllose
Menge von Steinen wurde gegen die Fenster geschleu-
dert, welche ganz zertrümmert wurden. In dem Ge-
meindehause waren damals zwei Ortstrabanten und
zwei Comitatspaniduren anwesend welche arg bedrängt
endlich einige Schüsse aus dem Fenster in die Menge
abfeneren. Leider trafen diese Schüsse bei der nahen
Distanz und sollen eine Frau und zwei Männer, an-
geblich der Zimmergeselle Kissel und ein Schlosser
erschossen worden sein. Hiedurch wurde die Erbitterung
noch größer, Alles schrie durcheinander „zündet das
Haus an, bringt sie um“ und dgl. Der Notar An-
ton Benigly, welcher im Gemeindehause wohnte,
bat die Menge wiederholt um Ruhe, und da Ei-
nige auf ihn losstürzten, um ihn zu mißhandeln,
feuerte er einige Revolvergeschüsse in die Luft, und fand
so Gelegenheit mit seiner Frau und zwei Panduren
in das nebenan befindliche Ehrenwald'sche Haus zu
flüchten, wo Alle die Nacht im Keller verbrachten.
Einer der Panduren wurde von der Volksmenge arg
mißhandelt, während die anderen aus dem Gemeinde-
hause entkommen konnten. Ein Greislergewölbe in der
Nähe, wo man einen Panduren versteckt wähnte,
wurde ganz zerstört. Die aufgebrachte Menge drang
in das Gemeindehaus, warf dort alle Arten von No-
bilien, amtliche Acten-Register u. dgl. im Hofe auf
einen Haufen zusammen (darunter auch die Zimmer-
einrichtung des Notars) und zündete diese Utensilien
an. Gegen 7 Uhr Abends erhielt Oberstadthauptmann
Thaib von Neupest eine telegrafische Nachricht von
dieser Revolte. Thaib suchte sofort den Vicege-
span auf, damit Militär requirirt werde. Dergleichen
Neupest außerhalb des hauptstädtischen Rayons liegt
und der Comitatsbehörde untersteht, erklärte Thaib
sich bereit, sofort mit zwölf Husaren zur Herstellung

der Ruhe und zum Schutze der friedlichen Einwohner
nach Neupest zu reiten, was jedoch nicht acceptirt
wurde. Um 8 Uhr Abends wurde vom k. t. Staats-
bahnhofe ab eine Compagnie Infanterie mittelst drei
Straßenbahnwaggons nach Neu-Pest befördert, wohin
sich auch eine stärkere Cavallerieabtheilung begeben
hatte, welche dort vor 9 Uhr anlangte. Bevor jedoch
dies geschah, wurde auch das Dach des Gemeindehau-
ses in Brand gesteckt, welches bis auf das Mauerwerk
abgebrannt ist. Die Pesther Feuerwehrcitte ebenfalls
nach Neupest, wurde jedoch anfangs zum Löschen nicht
zugelassen und von der Menge bedroht. Als nun auch
das Militär eintraf, vertheilte sich rasch die Menge
und wurde so die Ruhe wieder hergestellt. Das Mi-
litar verweilt noch gegenwärtig in Neupest, wo auch
die Feuerwehrcitte die ganze Nacht verbrachte. Derzeit
sollen über 1400 beschäftigungslose Arbeiter, darunter
sehr viele Italiener, in Neupest sein. Diese Revolte
soll aus Gehässigkeit gegen den Richter Welss pro-
vocirt worden sein. Die indirecten Urheber dieses Auf-
standes sind zumeist bekannt und werden zur strengsten
Verantwortung gezogen.“

Circularverordnung.

Das k. ungarische Justizministe-
rium hat an die mit der Finanzgerichtsbarkeit be-
kleideten Gerichtshöfe folgende Circularverord-
nung unter Zahl 3965 erlassen:

Bei Durchprüfung der dem k. Finanzministerium
behufs Entscheidung der im Tabakgefälls-Übertretungs-
angelegenheiten eingereichten Gnabengesuche un-
terbreiteten Verhandlungsacten wurde wiederholt die
Wahrnehmung gemacht, daß die wegen einer solchen
Gefällsübertretung verurtheilten Parteien durch die
vorgehenden k. Gerichtshöfe außer der im Sinne des
§. 114 des 11. Heftes der Finanzgesetz- und Vorschrif-
ten zu bemessenden Geldbuße zur Bezahlung der ent-
fallenden Verzehrungsgebühr auch in solchen Fällen
verurtheilt werden, wenn der den Gegenstand der Ge-
fällsübertretung bildende, verbotswidrig innegehabte
Tabak durch die hiezu berufenen controlirenden Fi-
nanzorgane confiscirt und in irgend ein Aerial-Ta-
bakmagazin abgeführt wurde.

Da nun aber hiedurch die verurtheilten Parteien
über die Grenzen des das Verfahren regelnden Ge-
setzes hinaus und unbillig getroffen wurden, weil
schon mit dem Begriff der „Verzehrungsgebühr“ ein
Verfahren sich nicht vereinbaren läßt, demgemäß eine
Partei, von welcher die Übertretung begangen wurde,
für ein in das Aerialmagazin abgeführtes confiscir-
tes Material — das von dem Condemnirten auf
keinen Fall consumirt werden konnte — zur Bezah-
lung der Verzehrungsgebühr verhalten wird, — und
auch der §. 106 des oberwähnten Heftes der Finanz-
gesetz- und Vorschriften deutlich anordnet, daß der
Werth des confiscirten und ein Aerialmagazin
abgeführten Tabaks in die von der verurtheilten
Partei zu zahlende Geldbuße einzurechnen sei: die for-
dere ich einvernehmlich mit dem Herrn k. Finanzminister
die k. Gerichtshöfe auf, in Tabakgefälls-Übertretungs-
fällen die betreffenden Parteien nur für dasjenige Ta-
bakmaterial, in dessen unerlaubtem Besitze sie sich be-
finden, in die Bezahlung der Verzehrungsgebühr zu
condemniren, welches schon benützt und weiterbegeben
wurde und nicht mehr in das Eigenthum des berech-
tigten Aerials übergeben kann; dagegen wenn das den
Gegenstand der Übertretung bildende Tabakmaterial
an irgend ein Aerialmagazin abgeführt wurde, den
auf competentem Wege festgestellten Werth desselben
im Sinne des §. 106 des Heftes 11 der citirten Vor-
schriften in die von der Partei, welche die Übertre-
tung begangen hat, zu zahlende Pönalsumme einzu-
rechnen.

Buda-Pest, den 2. März 1874.

Dr. Theodor Pauler m. p.

**IV. ordentliche General-Versammlung
der Arader Gewerbe- und Volksbank.**

Arad, 10. März.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung
der Arader Gewerbe- und Volksbank wurde Sonntag,
den 8. d. M., um 9 Uhr Vormittags, in den Loca-
litäten der Bank abgehalten. Den Vorsitz führte der
Präsident der Anstalt Herr Sigm. v. Kristhorv,
der mit einer kurzen Ansprache die Versammlung be-
grüßte und für die außergewöhnlich zahlreiche Bethei-
ligung der Herren Actionäre dankte. Präses consta-
tirt, daß von 209 Actionären 719 Stück Actien de-
ponirt wurden. Vor Beginn der Sitzung wurden die
hinterlegten Actien der Revision einer Commission un-
terzogen, welche dieselben vollkommen in Ordnung
gefunden. Er erklärt sonach die Versammlung für be-
schlußfähig und ersucht den leitenden Director des
Institutes Herrn M. Pleß um Verlesung des Ge-
schäftsberichtes als ersten Gegenstand der Tages-
ordnung.

Hierauf verliest Herr M. Pleß den nach-
stehenden Geschäftsbericht:

Geschäfts-Bericht der Direction der
Arader Gewerbe- und Volksbank
für das Jahr 1873.
Geehrte Herren!

Wir haben die Ehre Ihnen über das abgelaufene
Jahr 1873, der vierten Geschäftsperiode der Arader
Gewerbe- und Volksbank nachstehende Daten die
Amtsführung des Vorstandes Ihrer Bank betreffend
zur geneigten Kenntniß zu bringen.

Wenn hiebei der bekannten gewichtigen Ereignisse
des Geldmarktes im Vorjahre Erwähnung geschieht,
so vermeiden wir ausdrücklich eine Wiedererzählung
derselben im Allgemeinen. Bloss die Darlegung ihrer
Wechselwirkung und Beziehung auf den Gang unserer
Geschäfte, sowie die Ausführung, in wie weit die Lei-
tung ihrer Anstalt diesen Einwirkungen gegenüber
ihrer Pflicht entsprochen hat, ist berechtigt Ihr In-
teresse in Anspruch zu nehmen.

In chronologischer Reihenfolge, wie sie die mo-
natweise Zusammenstellung unserer Hauptgeschäfte bie-
tet zu Werke gehend, sind wir in der angenehmen
Lage für die ersten vier Normal-Monate des abgelaufe-
nen Jahres eine gradatime Entwicklung unseres Ver-
kehrs zu constatiren. Die Sparcassa-Einlagen stiegen
um fl. 100,000 ö. W., die übrigen Zweige unserer
Thätigkeit in gleichem Verhältnisse.

Doch nicht weiter konnten Erwartungen, welche
anlässlich unserer vorjährigen Berichtslegung zum
Ausdruck kamen, in Erfüllung gehen. Was bis zu
diesem Zeitpunkte Ziel und Bestreben jeder ver-
nünftigen Bankpolitik gewesen, hat mit der Kata-
strophe im Mai einen Umschlag in ganz entgegenge-
setzter Richtung erfahren. Allgemein war die Nöthi-
gung aufgetreten bestehende Entgagements nach aller-
letzter Möglichkeit zu reduciren. Und nur die Art und
Weise, wie diese gewaltsam aufgenöthigte Reduction
durchgeführt werden sollte, war fortan der leitende
allein maßgebende Gesichtspunct in der Verwaltung.
Die unmittelbare Folge derselben aber zahlreiche Be-
drängniß, häufig gefährdete Selbsterhaltung währte
bis zum Ende des Jahres.

Es war eben trotz aller Vorsicht für Eventuali-
täten wie sie das Vorjahr brachte, die Verschiedenheit
des Provinzial-Geschäftsorganismus mit seiner trägen
Circulation, im Vergleich zu den Centren des Geld-
marktes, wo der Umlauf durch cultivirte Becken un-
gleich rascher kreist, nicht aufmerksam genug beachtet
worden. Eine Thatsache, welche die ernstesten Schwie-
rigkeiten für das Escomptegeschäft dem Hauptzweig
unserer Thätigkeit zur Folge hatte. Doch die Gefahr
wurde glücklich umschifft, und das Jahr 1873 hat die
Normal-Zahl der Fallimente auf hiesigem Plage nicht
sonderlich alterirt. Ein Erfolg über dessen Bedeutung
wir wohl keine Worte zu verlieren brauchen, der aber
für die Leistungsfähigkeit und Solidität unseres Pla-
zes insbesondere unserer bedeutenden Industrie die
rühmstwerthesten Belege geliefert, und wir bekennen
es gerne offen, daß an denselben noch die wahrhaft
loyale und coustante Bewilligung eines Ausnahm-
Credites von Seite der priv. österr. Nationalbank in
Wien großen Antheil hatte. Ihrer Intention, geehrte
Herren, entsprechen wir gewiss am besten, wenn an
dieser Stelle das vertrauensvolle Entgegenkommen
der löbl. priv. österr. Nationalbank Ihrem Institute
gegenüber mit dem Ausdruck wärmsten Dankes aner-
kannt wird.

Wir kehren zu den Zahlen zurück und vervoll-
ständigen das Bild, welches diese für die Zeit nach
der Katastrophe liefern. Während am Ende des Mo-
nates April sämtliche Bestände unserer Geschäfte die
höchste Summe seit Bestehen der Anstalt erreichten,
mußte selbstverständlich in den späteren Monaten die
durch die erwähnte Zeitverhältnisse bedingte Abwid-
lung successive angestrebt werden. Strenge Beobach-
tung der Interessen-Solidität am Plage, die größt-
mögliche Schonung unserer Clientel bei vollkomme-
ner Sicherung unserer Engagements, vorzugsweise
Beschränkung auf die specielle volkswirtschaftliche
Mission unseres Institutes zur Befriedigung der Cre-
ditbedürfnisse des Gewerbestandes, dies waren geehrte
Herren die leitenden Grundsätze bei unserem Vor-
haben.

Eine allmälige consequente Verminderung aller
Umsätze aber Ziel und Resultat desselben.

Unsere Sparcassa-Einlagen betragen

am 31. December 1872 fl. 250,127.47

Eingelegt wurden im Jahre 1873 „ 508,645.—

fl. 758,772.47

Rückgezahlt wurden fl. 579,885.35

Stand am 31. December 1873 fl. 178,887.12

Mithin hat sich der Stand derselben bloss um

ca. fl. 70,000.— gegen das Vorjahr vermindert, ge-
wisch kein bedeutender Rückgang bei Berücksichtigung
der vorjährigen Mißernte, die abermals die Sparthä-
tigkeit lahm legte, ja frühere Reserven noch aufzehrte;
und der sich noch die allgemeine Vertrauenslosigkeit

rlage ist das
blung unter
es sei keine
r Regierung
heiligte Do-
ufste Regie-
eligion mis-
ieben (An-
haufe. Der
g kann nicht
ate-rechtlicher
die Aufgabe
rieg zu fäg-
ältnisse zu
n könne in
nicht über-
eifall.) Ich
es Hauses.
dent Fürst
ng Hohen-
n Staats-
gierung dies
ein Wort
mehr An-
ang“, dieses
unterdrücken,
daß sie von
bracht wird;
ärtige Mi-
enannt und
n betreffen-
daß ich
dem Rathe
durch eine
es Reiches
kennt wie
ches Herz
r Weifall)
Rathgeber
uns ein
en, (stür-
n Worte
s) y, daß
abe, kann
erminister
gebundene
Darichrone
he Defter-
achen soll;
rohete man
ben lassen
ben besitzen
(stürmisch
idefalschen
Namensab-
Generalde-
men. Mor-
geordneten-
men Wen-
sand heute
a Protest
— In
ortirt, des-
achen nur
schöfe be-
mit dem
Mai an-
ellung zu-
en beiden
lern abge-
Gerüchte
von dem
nialt col-
ielle Zei-
betreffend
Handels-
auswär-
vor dem
ventionen
bezüglich
hiesigen
Petition,
Residenz
bonapar-
nachweist
100,000
ere such-
ger Don
Anfrage

der letzten Monate zugesellte. Unter solchen abnormen Verhältnissen glauben wir in der geringfügigen Abnahme eher eine gewisse Stabilität unseres Einlagestockes und das ehrenvolle Vertrauen in die Leitung dargelegt zu finden. Momente die bestimmt bei halbwegs günstiger Veränderung der Verhältnisse zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Das Escomptegeschäft zeigt folgende Bewegung:

Bankwechsel Stand am 31. December 1872 fl. 242,235.72
Escomptirt wurden im Jahre 1873 fl. 2,135,036.07
Eingelöst wurden im Jahre 1873 fl. 2,270,794.53
Portefeuillestand am 31. December 1873 fl. 106,477.26

Die Abnahme in Stand beträgt ca. fl. 140,000 gegen das Vorjahr, und hat derselbe ein Niveau erreicht, das sowohl der Operationskraft des Institutes, als auch den erschütterten Creditverhältnissen gleich entspricht. Eine Besorgnis in dieser Richtung drückt nun weniger die Zukunft.

Creditverein Arad Stand am 31. December 1872 fl. 101,338.—
Escomptirt wurden im Jahre 1873 fl. 392,572.—
Eingelöst wurden im Jahre 1873 fl. 409,809.—
Stand am 31. December 1873 fl. 84,101.—

Hier beträgt die Abnahme im Stand circa fl. 17,000. — Indessen können wir es gerade von diesem Geschäftszweig sagen, daß wir alle Mühe uns gaben ihn ungeschmälert zu erhalten, die unbedeutend geringeren Summen, sonach nur den zur Vorsicht mahnenden Creditverhältnissen zuzuschreiben ist, welche es nicht rathsam ließen eine Vermehrung derjenigen Portefeuillebestände zu begünstigen, deren Abwicklung sich auf längere Termine erstreckt.

Creditverein Pankota Stand am 31. December 1872 fl. 15,355.—
Escomptirt wurden im Jahre 1873 fl. 36,875.—
Eingelöst wurden im Jahre 1873 fl. 45,365.—
Stand am 31. December 1872 fl. 6,865.—

Wir beabsichtigen den Creditverein in Pankota auf veränderter Basis zu organisiren, aus diesem Grunde lassen wir das Portefeuille desselben successive ganz eingehen

Die größten Schwierigkeiten in der Abwicklung bot jedoch das Conto-Corrent Vorschußgeschäft im Vorjahr. In unmittelbarer Verbindung mit der Börse, hatte die vehemente Entwerthung aller Effecten-Gattungen, die Einhaltung und Einholung der statutenmäßigen Deckungen fast zur Unmöglichkeit gemacht, ja in einigen Fällen scheiterte jede Bemühung in dieser Richtung an der Erschöpfung und Unfähigkeit der Depot-Inhaber. Wir haben in allen diesen Fällen das Interesse des Institutes nach besten Kräften zu wahren gesucht, ohne das uns Rücksichtslosigkeit zur Last gelegt werden können.

Die nachstehende Bewegung u. z. Conto-Corrent-Vorschüsse Stand am 31. December 1872 fl. 107,357.52
Ertheilt im Jahre 1873 fl. 368,374.06
Zusammen fl. 475,731.58
Rückgezahlt im Jahre 1873 fl. 367,458.08

Mit Effecten bedeckter Stand am 31. December 1873 fl. 108,273.50
bewahrt eine sehr reducirte und in maßvollen Grenzen gehaltene Beteiligung unserer Mittel in diesem Geschäft, und wenn wir noch hinzufügen, daß bei Abfassung dieses Berichtes unsere Conto-Corrent-Forderungen nun mehr nicht über fl. 50,000 betragen, glauben wir die Ihnen zumeist wünschenswerthe Beruhigung in dem wichtigsten Punkte voll gebothen zu haben.

Die auf fixe Termine gewährten Effecten-Vorschüsse betragen am 31. December 1872 fl. 39,150.—
Ertheilt im Jahre 1873 fl. 16,150.08
Zusammen fl. 55,300.08
Rückgezahlt im Jahre 1873 fl. 33,662.28
Stand am 31. December 1873 fl. 21,637.80

Auch hier haben wir eine Abnahme im Stand von circa fl. 18,000 zu registriren, dessen Summe nun mehr gar nicht Gegenstand irgend welcher Besorglichkeit für das Institut werden kann.

Cassa-Bewegung: fl. fr.
Stand am 31. December 1872 25,676 12
Einnahmen im Jahre 1873 3,402,546 31
Zusammen 3,428,222 43
Ausgaben im Jahre 1873 3,396,663 91
Cassa-Stand am 31. December 1873 31,558 52

In Umsatz und Stand zeigt die Cassa analoge Verhältnissen mit dem Jahre 1872.

Der Gesamte Geschäfts-Umsatz betrug 11,780,883 15 also circa 1 Million weniger als im Jahre 1872. Nun erübrigt uns noch über die Verwendung des Geschäftsergebnisses unsere Anträge vorzubringen. Laut geprüfter Bilanz beträgt der Saldo des Gewinn- und Verlust-Conto fl. 22,038 10

Den Principien einer soliden Gebahrung entsprechend erlauben wir uns zu beantragen, entgegen der üblichen Gepflogenheit, von diesem Betrage sofort fl. 12,000.— zur Bildung eines Specialfondes für Pendenzen aus dem Jahre 1873 in Abzug zu bringen. Bei den im Vorjahre stattgehabten Falliments sind wir mit circa fl. 3,000.— betheiltigt, von denen bloß 50% als perte angenommen werden können. Bei den Conto-Corrent-Forderungen läßt sich die Summe der Pendenzen nur schwer genau angeben, indes ist der beantragte Specialfond bei einer Gesamtforderung von circa fl. 50,000.— wie sie heute besteht, hoch genug um den rigorosesten Ansprüchen zu genügen.

Sie haben also bei Annahme unseres Antrages, den gewissenhafte Vorsorge zur Pflicht macht, noch über fl. 10,038.10 zu verfügen.

Im Sinne der Statuten sind hievon vorerst die 5% Interessen des Actienkapitales mit fl. 7,500.— in Abzug zu bringen, so daß fl. 2,538.10 verbleiben, es kommen hievon 5% in Reserve-Fond des Creditvereines mit fl. 126.90 10% in den Allgemeinen Reserve-Fond fl. 253.80 8% Tantieme für die Direction mit fl. 203.04 2% Tantieme für den leitenden Director mit fl. 50.76 für Wohlthätige Zwecke beantragen wir fl. 300.—

Zusammen fl. 934 50 so das nun mehr fl. 1,603 60 erübrigen.

Wir beantragen auf 1500 Actien fl. 1.— als Supper-Dividende fl. 1,500 — zur Vertheilung gelangen zu lassen, und den Rest mit fl. 103 60 bitten wir auf das Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Jahres zu übertragen.

Die Direction hat in Rücksicht der ungünstigen Coniunctur auf ihre Tantieme für das Jahr 1873 verzichtet, es kommt demnach auch diese Summe zum Vortrag auf das Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Jahres.

Dies ist geehrte Herren das Resumé in den Hauptzügen und das Ergebnis unserer vorjährigen Thätigkeit, eines Jahres, das wohl wie lange keines die Existenzfähigkeit eines Jeden auf die härteste Probe gestellt hat. Es ist uns gelungen nach harter Arbeit das Institut und den Credit desselben im Ansehen zu erhalten. Eine Errungenschaft, die Ihnen für die Zukunft desselben die werthvollsten Bürgschaften bietet. Wir überlassen es nun getrost ihrem billigen Ermessen die Erfüllung unserer Pflichten zu beurtheilen und bitten Sie nach Anhörung des Berichtes der Revisions-Commission, uns das Absolutorium gütigst zu ertheilen.

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes gelangt der Bericht der Revisions-Commission zum Vortrag, der die vollkommene Richtigkeit der Bilanz und Buchführung constatirt.

Der Präsident ersucht nun die Versammlung, über die Ertheilung des Absolutoriums, sowie über die Anträge der Direction betreffs Vertheilung des Reingewinnes zu beschließen. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Reich, Szentpétery Antal betheiligten, wurde das Absolutorium für das Jahr 1873 ertheilt und die Anträge der Direction bezüglich des Reingewinnes angenommen.

Hervorgehoben muß noch werden, daß zahlreiche Interpellationen von Seite der Herren Actionäre ausführliche und befriedigende Aufklärungen von Seite des leitenden Directors Herrn M. Pleß erhielten, und so die Bilanz einer ausführlichen Besprechung unterzogen wurde.

Man schritt nun zur Wahl der Revisions-Commission für das Jahr 1874 und wurden in dieselbe über Vorschlag des Herrn Carl Andrénhijén, Herr M. a. y. Gustav, Präses Herr Franz Ströbl, Herr Johann Báris, Herr Franz Reich, Herr Anton Szentpétery gewählt.

In die Scrutiniums-Commission wurden gewählt die Herren: Wisk. Bettelheim, Präses, Reich Ferencz, Stefan Vertan, Armin Lustig,

Zur Authentication des General-Versammlungs-Protocolles die Herren: Gregor Bogdánffy, Martin Cziffra, Adolf Schäffer.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war, etwaige Anträge der Herren Actionäre. An dieser Debatte theilnahmen die Herren Carl Andrénhijén, Hertschka Mór, Reich Bela, Paris János, Dr. Franz Chorin, Franz Kisfalvi, Franz Reich und Gregor Bogdánffy, von Seite der Direction die Herren Sig. v. Kristyóry und der leitende Director M. Pleß. Es wurden schließlich die nachstehenden Anträge angenommen:

I. Der von dem Ausschuss sub. 15. Juli 1873 gefasste Beschluß, worauf das Institut künftig Effectenkäufe für fremde Rechnung nur gegen Baarzahlung besorgt, jedes neue Effecten-Conto-Corrent-Geschäft aber gänzlich zu unterbleiben hat, bleibt für die Zukunft so lange in Kraft, bis die General-Versammlung hierüber nicht anders beschließt.

II. Es wurde ausgesprochen, daß die Censoren für das Wechsel-Escompte-Geschäft so zahlreich als möglich bei den Sitzungen erscheinen mögen, und daß die Sitzung nur bei Anwesenheit des jeweiligen Vorschalt Directors und dreier Censoren beschlußfähig ist.

III. Die ausgearbeitete Geschäftsordnung ist in Druck zu legen und unter die Actionäre zu vertheilen, etwaige Abänderungen sind der nächsten General-Versammlung vorzutragen.

Nach Annahme dieser Anträge wird die Sitzung behufs Vornahme der Wahlen suspendirt. Der Präsident dankt in warmen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärt eine eventuelle Neuwahl nicht annehmen zu können, was aber mit stürmischen Ovationen reusirt wurde. Zur Weiterführung der Generalversammlung wurde Herr Hertschka Mór mit Acclamation gewählt.

Um 3 Uhr Nachmittag wurde die Sitzung wieder aufgenommen und von dem Präsidenten Herrn Hertschka Mór mit einer gehaltvollen Ansprache begrüßt, in welcher er seine Befriedigung über die einstimmig erfolgte Wiederwahl des Präsidenten Herrn S. g. m. v. Kristyóry zum Ausdruck brachte. Er verkündete das Ergebnis der Wahl, welches wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitgetheilt haben, und hob die Sitzung auf, nachdem die Gegenstände der Tagesordnung erschöpft wurden.

Generalversammlung des Arader Arbeitervereins.

Arad, 10. März.

Ueber die am 22. Februar l. J. abgehaltene General-Versammlung des hiesigen Arbeitervereins geht uns nun nachträglich der folgende kurze Bericht zu:

Die Versammlung wurde mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Corporativer Beitritt zur allgemeinen Kranken- und Invalidencassa. — 2. Vortags-Eröffnung am 1. März. — Anträge.

Zum Vorsitzenden wurde Herr T. e. l. s. c. zum Schriftführer aber Herr Reich gewählt und hierauf die zahlreich besuchte Versammlung um 6 Uhr Abends eröffnet.

Zum ersten Punkt sprach Herr L. Schrod und betonte insbesondere die mißliche Lage der Arbeiter und Kleinwerbtreibenden, hauptsächlich, jedoch die Jünste sich aufgelöst haben, denn seit dieser Zeit wissen die Arbeiter eigentlich gar nicht, wo sie hingehören. Es besteht kein Verein, der für die Arbeiter und Kleinwerbtreibenden entsprechend sorgen würde. Es existirt wohl der Krankenunterstützungs-Verein der Freigewerbe (Vergolder), da jedoch die Mitglieder bloß acht Wochen lang Unterstützungen erhalten, kann dieser Verein den Anforderungen nicht genügen. — Er beantragt somit corporativen Beitritt zur allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencassa und analysirte einige Paragraphen der Statuten dieses Vereins, aus denen die Zweckmäßigkeit des Beitrittes klar hervortritt.

Herr J. M. a. h. e. r. erklärt sich vollkommen mit dem corporativen Beitritt einverstanden, doch äußert er seine Bedenken darüber, wie ein Mitglied diesem Verein beitreten soll, wenn die Statuten ganz unbekannt sind. Redner äußert sich über diese Angelegenheit in einer Weise, als ob dieser Verein bloß eine Spiegelfechterei wäre, ähnlich dem einstigen Mistolczer Ausstattungsverein. Diese Auffassung findet jedoch keinen Anhang, umsoweniger, da der Beweis geliefert werden kann, daß es keine Schwindler, sondern ehrliche, aufrichtige Arbeiter waren, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für das allgemeine Wohl und die Sache der Arbeiter einzustehen und deren Wohlergehen zu fördern.

Zum zweiten Punkt hebt Herr Schrod die Nothwendigkeit der Eröffnung eines Vortages her-

vor, da es im muß, in einen fägung zu er beschlossenen, da öffnet werden

Hierauf Bevollmächtig er vom Centr Instruktionen können.

Zu Folge 3. M. a. y. e. r. Vorschlag geb einstimmig an

Zum S jammlung au n i t " zu prä siet, was am jede Woche d Kranken- und Gunsten des und da kein a auf der Tage 18 Uhr gechl

(P o l i lausgasse unter den Be Mährchen ver Unwesen treib dem könne. D stoß unter de befindlichen P Trinken den derselben, der nannte Haus lich u Uhrwer Stück mitzub anszufolgen.

sofort angen die zur bef Haus gingen gehaltenen G nehmen. Der nös, weshal ten, sondern weis ihrer A Zu ihrem Wei die alle Thei sammt dem n haus führte.

in Rede ste mit einem Hause stand. sofort den ga Bezirksgericht — Einer der rungen nicht in dem mehrer er behauptete, sehen zu habe wollte, so daß — Zu

"M. Allam" Director der nennt worden Ernannten mi veripricht, de und die Verb

* (S e l n e r F r a u. sich in dem i Bille in Pari zweifelten S — sie nannte von welcher e lassen und w heiratet hatte, war er dersel er mit dem V

Vaudeville in begab und sic Kopf schoß. * (S o Dienstag Ab B a l l n e r Theaters in stadt, zu w Bekannte des bach, Herma Schmidt, Ca R. M. Kertb der „Hon“- Capellmeister einigten. In ihren Gemal

vor, da es im Interesse der Arbeiter gelegen sein muß, in einem Streikfalle sofort eine Unterstüzung zu erhalten. In Folge dieses Antrages wird beschlossen, daß der Vorort bereits am 1. März eröffnet werden soll.

Hierauf beantragt Herr L. Schrödter einen Bevollmächtigten in Vorschlag zu bringen, der, wenn er vom Centralausschuß acceptirt wird, die nöthigen Instruktionen erhält, um die Geschäfte besorgen zu können.

In Folge dieses Antrages wurden die Herren J. Mayer, F. Regelen und L. Schrödter in Vorschlag gebracht, und von der Versammlung auch einstimmig angenommen.

Zum Schluß forderte Herr Schrödter die Versammlung auf, die „Arbeiter-Wochenzeitung“ zu pränumerieren, die jährlich bloß 60 Kr. kostet, was um so notwendiger sei, da diese Chronik jede Woche die Ausweise der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencassa veröffentlicht. — Zu Gunsten des Vereins wurden nun 3 fl. gespendet und da kein weiterer Verhandlungsgegenstand mehr auf der Tagesordnung stand, wurde die Sitzung um 1/8 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. März.

(Polizeiliches.) Von dem in der Nicolausgasse unter Nr. 81 befindlichen leeren Hause war unter den Bewohnern der Vorstadt Bernyava das Mährchen verbreitet, daß in demselben Gespenster ihr Anwesen treiben, weshalb es auch nicht bewohnt werden könne. Dieses Haus bildete auch den Gesprächsstoff unter den im Gasthause des V. Ingurár Mita befindlichen Landleuten auf der Weidellinie, der den Trinken den Antrag machte, daß er bereit ist, jedem derselben, der es wagt, Nachts 12 Uhr in das genannte Haus zu gehen und von dem daselbst befindlichen Uhrwerk als Beweis seiner Anwesenheit ein Stück mitzubringen, 10 fl. oder einen Eimer Wein auszufolgen. Dieser Antrag wurde von seinen Gästen sofort angenommen und fanden sich auch einige, die zur bestimmten Stunde in das leerstehende Haus gingen und sich sofort an den für eine Uhr gehaltenen Gegenstand machten, um denselben mitzunehmen. Derselbe war jedoch zu schwer und voluminös, weshalb sie ihn nicht so leicht wegtragen konnten, sondern bloß einige Stücke dem Wirth als Beweis ihrer Anwesenheit im Hause mitnehmen wollten. Zu ihrem Muthueer ging eben die Patronille vorbei, die alle Theilnehmer an dieser Expedition einzog und sammt dem mitgenommenen Kasten auf das Stadthaus führte. Hier stellte es sich heraus, daß der in Rede stehende Gegenstand ein antiker Kasten mit einem Spielwerk ist, der unbenutzt im Hause stand. Die Thäter gestanden beim Verhör sofort den ganzen Sachverhalt und wurden sie dem Bezirksgerichte zur weiteren Amtshandlung übergeben. — Einer der Verhafteten konnte trotz aller Aufklärungen nicht von dem Wahne abgebracht werden, daß in dem mehrerwähnten Hause Gespenster haufen, denn er behauptete, eines derselben mit eigenen Augen gesehen zu haben, das auf ihn losging und ihn beißen wollte, so daß er sich desselben kaum erwehren konnte.

— Zum Bischof von Zips ist, wie „M. Allam“ vernimmt, der Graner Domherr und Director der Primatialkanzlei Georg Csáka ernannt worden. „M. Allam“ gratulirt sowohl dem Ernannten wie der Zipser Diöcese zu dieser Wahl und verspricht, demnächst Mehreres über den Lebenslauf und die Verdienste des neuen Bischofs mitzutheilen.

(Selbstmord aus Liebe zu seiner Frau.) Ein Amerikaner, Namens Briggs, hat sich in dem im Impasse Turin gelegenen Hotel de Ville in Paris erschossen. Derselbe that diesen zweifelhaften Schritt, weil er noch immer in seine Frau — sie nannte sich als Mädchen Sufanna Hawrigt — von welcher er sich vor fünf Jahren hatte scheiden lassen und welche sich mit einem Herrn Gunnel verheiratet hatte, verliebt war. Seit seiner Scheidung war er derselben überallhin gefolgt. Vorgefunden geriet er mit dem Manne seiner früheren Frau vor dem Baudeville in Streit, worauf er sich in sein Hotel begab und sich anderen Tages eine Kugel durch den Kopf schob.

(Soirée zu Ehren Sokai's.) Am Dienstag Abends fand im Hause der Frau Agnes Wallner, der Frau des Besitzers des Wallner-Theaters in Berlin, eine Feier zu Ehren Sokai's statt, zu welcher eine Anzahl näherer Freunde und Bekannte des Gastes (unter Anderen Berthold Auerbach, Hermann Klette, Julius Rodenberg, Julian Schmidt, Carl Braun, Glasbrenner, Paul Lindau, R. M. Keribeny, der „Times“-Correspondent Abel, der „Hon“-Correspondent D. v. Langh, Salingré, Capellmeister Dorn, Hofopernsänger Diener) sich vereinigten. In einem Toast auf Frau Wallner und ihren Gemal hob Sokai hervor, daß er noch niemals

in seinem Leben ein so herzliches Entgegenkommen gefunden, wie es ihm hier in der Fremde zu Theil geworden. Er fühle sich zu dauerndem Dank verpflichtet, und diese Schuld werde er als ein Angehöriger Oesterreich-Ungarns um so eher tragen können, da Oesterreich gewohnt ist, seine Schulden nicht zu amortisiren. — Den zweiten Toast brachte Berthold Auerbach auf Sokai aus und schloß daran einige allgemeine Bemerkungen über die ungarischen und deutschen Culturbestrebungen. Dr. Braun (Wiesbaden) sprach in seinem Toast von den Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland. — Sokai nahm hierauf Veranlassung, seine Stellung als ungarischer Politiker zu den deutschen Einheitsbestrebungen zu erörtern. Er habe als Volksvertreter und Schriftsteller für die deutschen Bestrebungen stets gefühlt und gewirkt, und er betrachte es als eine Lebensaufgabe, die guten Beziehungen Ungarns zu Deutschland zu erhalten und zu schärfen, habe er nicht nöthig gehabt, aus seiner Heimat sich zu entfernen. Die ungarischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität geben genügende Gelegenheit, die gesunde deutsche Cultur zu erkennen. Die Deutschen in Ungarn bilden, seiner Ansicht nach, ein schätzbares Element für die gedeihliche Entwicklung des jungen Staatswesens.

(Waldbrand.) Aus Lundenburg wird der „Brüner Zeitung“ vom 6. d. M. berichtet: Am 4. d. M. gegen 2 Uhr entstand in dem eine halbe Stunde von hier entfernten, dem Fürsten Liechtenstein gehörigen Walde Johanska ein Brand, welcher, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit der dort beschäftigten Holzhaue verursacht worden ist. Der Brand wurde zumeist durch das trockene Gras und niedere Gestrüpp genährt und pflanzte sich dadurch rasch fort, so daß in kurzer Zeit ein Complex von mehreren Hochen verzehrt wurde. Einige sagen, der Brand hätte sich über 20 Hochen verbreitet.

(Arthur Orton im Gefängniß.) Seit seiner Einlieferung im Newgate-Gefängniß hat der Tichborne-Präsident sein Bestes gethan, um die Täuschung, daß er der vermiste Erbe der Baronetschaft und ihrer Güter sei, aufrechtzuerhalten. Er weigert sich beharrlich, auf den Namen Orton oder Castro zu antworten, aber er leistet willig Folge, wenn er beim Namen „Tichborne“ gerufen wird. Sonst hat er sein Schicksal acceptirt, fügt sich den Gefängnißregeln und schickt sich in seine veränderte Lage mit derselben Gemüthsruhe und demselben Tact, den er zeigte, ehe er das Leben eines Buhfleppers mit der Rolle eines Baronets vertauschte. Einige Schwäche zeigte er, als ihm sein Gefängnißkleid gebracht wurde, aber sie ging bald vorüber. Es besteht aus einer hellbraunen wollenen Jacke, Kniehosen, gerippten wollenen Strümpfen, gewöhnlichen Lederschuhen und einer Mütze. In dieser veränderten Tracht, ohne Bart und mit kurz geschorenem Haupthaare, bleibt nur die riesige Gestalt des Gefangenen, um ihn mit dem Angeklagten der Queen's Bench zu identificiren.

(Auch eine Zeitungspolemik.) Aus Californien werden die traurigsten Zustände gemeldet; Mord, Raub und Beamten-Corruption sind alltägliche Dinge. Die Redactionen gegnerischer Blätter polemisiren per Revolver mit einander. In Sacramento brachte der dortige „Chronicle“ vor einiger Zeit einen Schandartikel gegen die „Saw“, worauf dieses Blatt mit gleicher Münze zahlte. Die drei Besitzer des „Chronicle“ machten sodann kurzen Proceß, marschirten in die Bureau der feindlichen Zeitung, zerstörten die Typen, Maschinen u. s. w. und machten fünf Seizer mit vorgehaltenen Revolvern zu Gefangenen. Das Alles wurde in Gegenwart eines — Polizei-Officiers gethan, der nicht eine Spur von Recht hatte, überhaupt anwesend zu sein. Trotzdem wurden die fünf Seizer ins Gefängniß geworfen, welches sie, da sie keine Bürgschaft im Betrage von 5000 Dollars aufreiben können, noch immer nicht verlassen haben. Von den zwei Redactoren, die ebenfalls verhaftet worden waren, begab sich nun vor einigen Tagen der eine unter Bewachung eines Polizisten, um eine Bürgschaft zu beschaffen, über die Californiastraße, als einer der Besitzer des Chronicle zwei Schüsse hinter einander auf ihn abfeuerte und eben zum drittenmale sein Glück versuchen wollte, als er von dem Polizisten verhaftet wurde. Die beiden anderen Besitzer wurden ebenfalls arretirt, und im Gefängniß selbst versuchten sie den Redacteur der „Saw“ anzubringen, wurden aber wieder von der Polizei verhindert. Trotz alledem wurden die drei Wütherriche freigelassen, als jeder von ihnen Bonds im Betrage von 3000 Dollars hinterlegte als Garantie, daß sie in dem gegen sie angestregten, nicht Criminal-, sondern Libellproceß erscheinen werden. Die Herren sind nun frei und können ihre Schießübungen also ungestört weiter besorgen.

(Wonaupertistische Blumenprache.) In Camden-House, Chislehurst, fand am 3. d. anlässlich der bevorstehenden Feier der Großjährigkeit Lulu eine rührende Comödie statt. Herr Joliffe, der Flo-

rist des Faubourg St. Honoré, überreichte „im Namen der Imperialisten von Paris“ dem Prinzen ein prächtiges Bouquet als Ausdruck loyaler Gefinnungen. Dieses Bouquet ist drei Fuß hoch und hat im breitesten Theile volle 2 1/2 Ellen im Umfange. Es ist aus dunkel- und hellfarbigen Weiden zusammengesetzt, mit Weidenblättern umgeben, und in der Mitte befindet sich ein Kreis blühenden Heidekrautes — ein Emblem der schottischen Abstammung der Kaiserin Eugenie. Zusammengehalten wird das gigantische Bouquet von einer prächtigen dreifarbigem seidenen, goldbefranzten Schärpe, in welche kaiserliche Adler und Kronen hineingefügt sind. Die Ueberreichung dieser loyalen Gabe fand ohne weitere politische Kundgebung statt.

(Brand in Charwatec.) In dem fürstlich Hugo Thurn-Taxis'schen Meierhofe in Charwatec (Bezirk Jungbunzlau) ist am 1. d. M. gegen 1 Uhr früh auf dem Heuboden Feuer ausgebrochen, welches innerhalb einer Stunde die Scheuern und den Schafstall des herrschaftlichen Meierhofes, dann noch fünf Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und Feldfrüchten einäscherte; auch ein Pferd und eine Kuh gingen zu Grunde. Wegen Mangels an Wasser konnte dem schnell umherschreitenden Elemente nicht Einhalt gethan werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf nahezu 40.000 fl. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

(Die Fachschule für Goldschmiedekunst in Prag.) Die Fachschule für Goldschmiedekunst und verwandte Gewerbe in Prag wurde am 2. März mit einem feierlichen Acte eröffnet, welchem als Vertreter der Regierung Landeseschulinspector Mareš, dann die beiden Handelskammerpräsidenten, das Schulcomité und ein großer Theil der inscribirten Schüler beiwohnten. Nach den Eröffnungsreden des Prof. Benndorf des Landeseschulinspectors Mareš und des Leiters der Schule, des Bildhauers Menzel, gab der Handelskammerpräsident v. Döbauer einen kurzen Ueberblick über die Entstehung der Schule welche durch die Prager Handelskammer und das Gremium der Goldarbeiter angeregt worden sei. Das Verdienst der Gründung gebühre jedoch Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Dr. Vanhous, welchem er mit dem Ausdrucke dankbarer Verehrung ein Hoch ausbrachte, in welches die ganze Versammlung einstimmte.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des I. allg. öst.-ang. Beamtenvereins, welche der Arader Gruppe angehören und zugleich Mitglieder des „Vorschuss-Consortiums“ sind, werden zu dem am 15. März l. J., Sonntag 10 Uhr (im Finanz-Directionsgebäude) abzuhaltenden

außerordentlichen Localversammlung
höflichst eingeladen.

Sitzungs-Gegenstand:

Beschluss bezüglich des von dem Verwaltungsrath aufzunehmenden Darlehens. — Aus der am 7. März l. J. abgehaltenen Ausschußsitzung.

Alexander Bese,
Secretär.

Im Anschluß an dem am 25. Februar l. J. zugewendeten Beschlusse der Arader Comitatsparcassa, wurde von Seite des Arader ersten freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps, bei der am 8. März l. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung für von Seite der genannten Parcassa dem Corps gespendeten 20 fl. der Dank im Protocoll ausgesprochen, was hiemit kundgegeben wird.

Das Corpscommando.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 10. März. (Getreide.)

Wir hatten zum heutigen Neu-Arader Wochenmarkt eine ziemlich starke Zufuhr.

Bei guter Kauflust verhielten sich die Preise unverändert.

Wir notiren:
Weizen 81—82 Pfd. fl. 6.80 bis fl. 7.
Roth fl. 5.25—40.
Gerste fl. 3.80—90.
Mais fl. 3.95 bis fl. 4 pr. Mg.
Hafer fl. 4.10 pr. Kubel.

Arad, 10. März. Spiritus unverändert im Preise.

Buda Pest, 9. März. Getreide. Für Weizen war heute die Stimmung ruhiger, Mähdern forderten billigere Preise, Eigener ließen sich auch zu einem Nachlasse von 10 Kr. herbei. Umsatz circa 20.000 Mg. Es wurden abgesetzt:

Heiß: 400 Ctr. 85 Pfd. mit 8 fl. 30 fr., 1800 Ctr. 84 Pfd. mit 8 fl. 25 fr., 600 Ctr. 83 1/2 Pfd. mit 8 fl. 15 fr., 200 Ctr. 83 1/2 Pfd. mit 8 fl. 15 fr., 800 Ctr. 83 1/2 Pfd. mit 8 fl. 12 1/2 fr., 1200 Ctr. 83 Pfd. mit 8 fl. 12 1/2 fr., 400 Ctr. 82 1/2 Pfd. mit 8 fl. 12 1/2 fr. Weissenburger: 2000 82 Pfd. fl. 8.15 fr. 500 Ctr. 81 Pfd. mit 7 fl. 95 fr. — Marosjer: 400 Ctr. 84 1/2 Pfd. 8 fl. 15 fr., 400 Ctr. 84 Pfd. mit 8 fl. 15 fr. — Banater: 400 Ctr. 83 1/2 Pfd. mit 7 fl. 85 fr. 400 Ctr. 81 1/2 Pfd. mit 7 fl. 80 fr. Alles per 3 Monate.

Roggen geschäftslos. Erste unverändert. Begeben wurden: 1000 Mtz. Malzwaare per 72 Pfd. mit 4 fl. 60 fr., walachische per Frühjahr matt, 3 fl. 56 fr. W. Hafer 5 kr. höher. Es gingen ab: 800 Mtz. per 50 Pfd. mit 2 fl. 37 1/2 fr. 600 Mtz. per 2 fl. 37 fr., 500 Mtz. per 50 Pfd. mit 2 fl. 36 fr. — Auf Frühjahrslieferung wurden 10,000 Mtz. zu mit 2 fl. 30 1/2 — 31 fr. geschlossen.

Wiener Waarenbörse vom 9. März. Die feste Tendenz, in welcher sämtliche auswärtige Getreidemärkte am Schlusse der Vorwoche verkehrten, ist nur geeignet, auch das heimische Geschäft günstig zu beeinflussen, und bleiben daher die Preise in sehr fester Haltung. Namentlich ist es Roggen, der sich einer andauernd regen Nachfrage erfreut. Ueber den Verkehr in den anderen Artikeln ist wenig zu berichten. — Rüböl behauptet kaum die vorgestern erzielte kleine Avance, und ist eher billiger offerirt. — Schmalz kommt von auswärts sehr fest, und werden für prompte Waare, die knapp ist, auch höhere Preise gefordert.

Wien, 9. März. (Schlachtviehmarkt.) Der Verkehr eröffnete heute in St. Marx in etwas lebhafterer Stimmung und besserten sich die Preise um 35 bis 50 Kreuzer per Centner. Wir notiren für ungarische Mastochsen von fl. 28.50 bis fl. 33, für galizische von fl. 29 bis fl. 32.50 und deutsche von fl. 30 bis fl. 33.25 per Centner Schlachtgewicht. Der Gesamtzutrieb belief sich auf 3030 Stück, darunter waren 1879 von Ungarn, 904 von Galizien und der Rest von den benachbarten Provinzen. — Gegen Schluß des Marktes trat eine längere Stockung ein und gingen die Preise für alle Qualitäten um 50 bis 75 kr. per Centner zurück. Der höchste Preis für ungarische Mastochsen war bis fl. 32.50, für galizische bis fl. 32 per Centner Schlachtgewicht.

Paris (La Bilette), 5. März. Die heutige Zufuhren beliefen sich auf 2746 St. Schlachtvieh und 12,350 Schafe. Schlachtviehhandel flau, Preise von Frs. 90 bis Fr. 86. Schafhandel lebhafter, von Fr. 90 — Fr. 103 per Zollet. Die gestrige Fleischzufuhr ergab 108,480 Pfd. Die Fleischzufuhren vom 1. bis inclusive 6. März ergab 508,474 Pfd. Preise per Kilogramm für Rindfleisch Fr. 1 — Fr. 2.90, Kalbfleisch Fr. 1 — Fr. 2.40, Hammelfleisch 90 Cents, und Schweinefleisch 90 Cents, — 1 Fr. 70 Cents.

Wiener Börse vom 9. März. In Ermanglung jeglicher Anregung zeigte die heutige Vorbörsen anfangs eine unentschiedene Haltung bei belanglosem Verkehr, später gelangte eine matte Stimmung zum Durchbruch, da es verlautete, daß die Creditaufstalt keine Dividende bezahlen werde.

Mäßige Erholungen erzielten Brigittenauer Baugesellschaft und Vereinsbank-Actien, erstere erholten sich von 12.50 bis 14.75, letztere besserten sich von 16.75 bis 17.75.

Creditactien hielten sich zwischen 241.25 und 240, Anglobank-Actien zwischen 144.20 und 143, Unionbank-Actien zwischen 131 und 128 Francobank-Actien zwischen 40.75 und 40.25.

Unter den Industrie-Effecten notirten Allgemeine Baubank 86.50 nach 87.50, Wiener Baugesellschaft 89.50 nach 90.50, Bauverein 41.30 nach 41.90, Wechsel-Baubank 16.90 nach 17.90, Realitäten-Verkehr 48.50, Bergbahn 36.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 66.50.

Lombarden wurden zu 157, Staatsbahn-Actien zu 321.50 eingesezt. Der Schluß der Vorbörsen erfolgte in flauer Stimmung.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 240, Anglo 142.50, Union 128, Vereinsbank 16.75, Franco 40, Allgemeine Baubank 86.50, Anglo-Baubank 88.50, Wechsel-Baubank 17.25, Brigittenauer 14, Eisenbahn-Baugesellschaft 66.

Die Mittagsbörse eröffnete unter dem Einflusse der niedrigeren Berliner Anfangscourse in matter und lustiger Haltung bei zunehmender Verkaufslust.

Creditactien reagirten bis 239.50, Anglo-Actien bis 138.75, Unionbank-Actien bis 127.50, Vereinsbank-Actien bis 15.50. Allgemeine Baubank wurden bis 84.50 abgegeben. Bauverein wichen bis 40.70, Anglo-Baubank gaben bis 87.50 ab.

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten: Creditactien 239.50, Anglo-Actien 139, Unionbank 126, Francobank 40.50, Handelsbank 84, Vereinsbank 15.50, Allgemeine Baubank 84.25, Bauverein 40.60, Anglo-Baubank 87.50, Wechsel-Baubank 17.25, Brigittenauer 13, Parcellirungs- und Baugesellschaft 64.

In der zweiten Börsenhälfte konnten die Speculations-Effecten keine nennenswerthe Erholung erzielen, da die Contremine überall umfassende Bianco-Abgaben effectuirte.

Deprimirend wirkte die Meldung von Berlin, daß die Deutsche Unionbank den Coupon nicht bezahlt.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 239.75, Anglobank 137.75, Unionbank 126.25, Francobank 39.50, Vereinsbank 16.50, Handelsbank 83.50, Allgemeine Baubank 83.50, Anglo-Baubank 87, Bauverein 40.10, Wechsel-Baubank 17, Brigittenauer 13, Parcellirungs- u. Baugesellschaft 30, Devisen und Valuten versteiften sich, Napoleons'd'or 8.90. Flau.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 10. März. Getreidegeschäft. Prompter Weizen matter, Mühlen reservirt. Frühjahrs-Weizen fl. 8.05—10, Frühjahrs-Hafer fl. 2.31—32, Mais fl. 4.87—89, Gerste fl. 3.56—58. Witterung milde.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. März 1874.

Table with 2 columns: Name of security (e.g., 5% Metalliques, National-Anlehen) and its price (e.g., 69.50, 73.45).

Stimmen aus dem Publicum.*)

Wir setzen voraus, daß Sie unser Ansuchen nicht zurückweisen, wenn wir Sie höflichst bitten, nachstehende Zeilen in Ihrem sehr gelesten Blatte möglichst aufzunehmen, nachdem wir nur zu oft Gelegenheit hatten zu sehen, daß Sie gerne hilfreiche Hand bieten, wo es sich darum handelt, im Wege der Oeffentlichkeit das Recht zu unterstützen, und um so mehr noch, wo es sich bei uns nicht nur darum handelt, um unser Recht von Jedermann anerkannt zu sehen, sondern noch um unsere Glaubensgenossen, die in solcher Lage als wir sind, gewissermaßen wissen zu lassen, wie es uns geht.

Wir wurden in Folge des Erlasses Sr. Wohlge. des Herrn Vicegepans unseres Comitates mit der Aufforderung einberufen, zur neueren Constatuirung eines Simänder Rabinates, wie auch wegen Ordnung der Matrikeln, von jedem Stuhlbezirke einen Vertreter abzuschicken. Wir sind auch aus Achtung vor der Behörde erschienen, aber nicht um Repräsentanten zu wählen, sondern um gegen die etwaigen Beschlüsse der sich constituirenden Conferenzen — welche unsere von Sr. k. und k. apostolischen Majestät sanctionirten und vom hohen Abgeordnetenhaus schon mit Nachdruck hervorgehobenen Rechte der Selbstverwaltung nur beeinträchtigen kann, — im Vorhinein feierlichst zu protestiren, und zwar aus folgenden Gründen:

- 1. Hat zwischen uns und der Simänder Gemeinde seit dem Ableben des alten, und seit der Entfernung des nach demselben nur provisorisch fungirenden Rabiners jede Zugehörigkeit und Verbindlichkeit aufgehört.
2. Ist die Eintheilung der Comitatsbehörde der Art umgestaltet, daß die unentbehrliche, notwendige Verwaltungskontrolle, hauptsächlich aber in Betreff der Matrikeln und anderer wesentlicher Dinge, eben bei der Simänder Gemeinde zur Unmöglichkeit wird.
3. Haben sich die Communication und der Handel zum Nachtheile der Simänder Israeliten so verändert, daß die dort wohnenden keine Muttergemeinde bilden können, und in Folge dessen ihre alte Neigung durch Andere ihre Gemeindebedürfnisse decken zu lassen, zu einer unablässigen Lebensfrage werden.
4. War die finanzielle Verwaltung der Simänder Gemeinde stets eine leichtsinnige, so daß bei der

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

Notirungen der Pester Börse vom 9. März 1874. Large table with multiple columns for various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. März' and 'Actien von Transportunternehmungen'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nro. 57', 'Arader Zeitung', and various fragments of text from other pages or columns.

selben, trotzdem sie beinahe ein Viertel Jahrhundert als große Gemeinde da stand und Tausende von Gulden von den Bezirken verschlungen, kein einziges öffentliches Institut für Wohlthätigkeit und Gemeinwesen weder gestiftet noch erhalten wurde, wodurch sie bei den übrigen Gemeinden alles Vertrauen verlor.

5. Sah sie immer das Bestreben der kleinen Gemeinden zur Verbesserung und Hebung des Schul- und Tempelwesens mit scheelen Augen an, und suchte stets während des Bach'schen und des provisorischen Regime's diese edlen Bemühungen auf alle mögliche Weise durch Verrath und Verleumdung zu erschweren und zu vereiteln, welche ihr die Verachtung jedes gebildeten Menschen nothwendigerweise zuziehen mußte.

6. Die Gewohnheit, mittelst der Behörde ihre Absichten gegen die Bezirke durchzuführen, ließ sie trotz der Constitution und Congreß-Statuten selbst in der letzten Zeit nicht nach und trachtete auch bei gegenwärtigem Acte das Districts-Präsidium zu umgehen.

7. Kann bei einer solchen großen Entfernung der Vertiktheit, bei was immer für Namen führenden Congregation, der Seelsorger nur nominell sein, beson-

ders aber bei den Israeliten, die eine Tagreise vom Orte des Rabbiners entfernt wohnen. Die Wahl eines Rabbiners für Simand wäre demnach nur eine Religionschwindelei, weshalb wir gezwungen waren, stets zum Guttyniner Rabbinat unsere Zuflucht zu nehmen.

8. So vielen Schwierigkeiten gegenüber kann daher nur §. 4 der allgemeinen isr. Congreß-Statuten entscheidend sein.

In diesem Sinne wenden wir uns nun an das löbl. Districts-Präsidium mit der festesten Hoffnung, daß dasselbe von der Wahrheit und Nothwendigkeit des Gesagten zur Genüge überzeugt, uns bald in unsern Rechten bestätigen wird.

Schließlich, geehrter Herr Redacteur, Ihnen unsern ergebensten und innigsten Dank für die gütige Veröffentlichung dieser Zeilen aussprechend, zeichnen Voros-Sebes, 6. März 1874.

Die isr. Insassen des Voros-Sebeser Stuhlbezirk.

Theater.

Heute Mittwoch den 11. März 1874
unter der Direction des **Gustav Hubay**

Bársony czipő
vagy:
a szép zsidónő.
(Der Sammtschuh, oder die schöne Jüdin.)
Mittlerstüchspiel in 5 Acten mit einem Vorspiel, von L. M. (Reg. Prielle.)

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Morgen Donnerstag den 12. März.
Tell Vilmos.
(Wilhelm Tell.)
Große Oper in 3 Acten, Musik von Rossini.

Der Kampf um's Dasein.

Roman

von **Franz Ewald.**

Zweites Kapitel.

Die Flucht aus dem „Grauen Hause.“

(Fortsetzung.)

„Du Ludwig — bist Du es? Wie kann ich schlafen in dieser entsetzlichen Umgebung — ich sterbe vor Angst.“

„Glaube es schon, Du armer Teufel. Warte nur, der Mutter Haafemann verleihe ich das „schwarze Loch“ noch ganz und gar. Doch weiter — Franz, hast Du Courage?“

„Wie meinst Du das, Ludwig?“

„Ob Du aus dem verfluchten Loch heraus willst?“

„Ob ich will? O welche Frage! Ich sterbe vor Angst. Es ist so feucht und schlüpferig hier und dabei raschelt's an den Wänden — ich weiß nicht, was das ist.“

„O, aber ich weiß es — Ratten sind's — Millionen Ratten. Noch haben sie keinen Hunger, Franz, aber wenn sie ihn bekommen, dann fangen sie erst bei Deinen Stiefeln an zu fressen und nachher an Dir selber. Zunge, Du dauerst mich — lebend verläßt Du das Loch nicht mehr. Weißt Du eigentlich, wie lange Du hier sitzen sollst?“

„Nein, Mutter Haafemann hat nichts davon gesagt — ich hoffe, sie läßt mich morgen früh heraus.“

„Wenn Du Dich da man nicht verzieht?! Weißt Du was, Franz, sie hat von vierzehn Tagen gesprochen.“

Ein schmerzliches, qualvolles Stöhnen war die Antwort.

„Vierzehn Tage in dem „schwarzen Loch“, dann bin ich todt.“

„Ja todt — todt, wie der kleine Kof, der hat's auch nicht länger ausgehalten. Weißt Du, daß den auch die Ratten gefressen haben?“

„Ich habe nichts davon gehört“, entgegnete Franz mit zitternder Stimme.

„Aber ich — ich weiß es ganz genau. Du kannst mich im Grunde genommen dauern, Franz, wenn Dein Begriffsvermögen auch immer ein Bißchen schwach war. Zunge, ich will, daß Du so elend umkommen mußt. Ich wollte, ich wäre an Deiner Stelle.“

„Warum?“

„Weil ich mich dann bald aus der Dinte ziehen wollte! O, ich wüßte schon, was ich thun würde!“

„Was denn?“ fragte Franz aushorchend.

„O, die Sache ist höchst einfach, ich würde ausreißen und wenn Mutter Haafemann mir dann morgen früh Wasser und Brod bringen wollte, so wäre ich fort über alle Berge.“

„Aber wie fortkommen?“

„Hör' zu, ein Anderer hätte mich nun sogleich begriffen, Du aber nicht, Du bist merkwürdig — Doch das thut ja nichts zur Sache. Hör' nur zu. Erstens ist bestimmt, Du sollst vierzehn Tage da in dem Loch bleiben bei Wasser und Brod. Na, das hieltest Du am Ende aus, wenn ich Dir jede Nacht etwas Futter bringe, aber Du wirst zugehen, daß demungeachtet vierzehn Tage hier zu bleiben keine Unnehmlichkeit ist.“

Ein vernehmlicher Seufzer ertönte aus dem Innern.

„Ich merke, Du verstehst mich“, fuhr Ludwig fort. „Wer weiß, was außer Ratten noch für schreckliche Dinge hier haufen, denn der kleine Kof soll Tag und Nacht geschrien haben, als ob er von zehntausend Teufeln gezwickt würde. Vierzehn Tage ist eine lange Zeit, in der vielerlei passieren kann.“

„O Gott, was soll ich beginnen?“ jammerte Franz.

„Vorläufig nur ruhig sein und zuhören. Gehezt den Fall, Du hast Alles glücklich überstanden und bist wieder frei, so weit hier von Freiheit die Rede sein kann, meinst Du, damit wäre Alles vorbei? Nein. Man hat Dich in Verdacht, daß Du Dich nicht allein an dem Diebstahl bei L. betheiligst, sondern die ganze Geschichte eingebrockt hast und wenn Mutter Haafemann einmal Jemanden mit ihrem Verdacht beglückt, so ist das genau so schlimm, als ob er in Wirklichkeit etwas verbrochen hätte, denn sie bringt es heraus, daß man es gethan hat, mag es nun wahr sein oder nicht.“

„Der liebe Gott wird mir beistehen“, flüsterte Franz zuversichtlich, obgleich ihm das Herz hörbar in der Brust pochte und hämmerte.

„Das ist Alles ganz gut und schön, aber ich bin der Meinung, man muß es dem lieben Gott möglich machen, daß er helfen kann. Bleibst Du hier ruhig auf Deinem faulen Stroghaufen liegen, so sage ich Dir im Voraus, er hilft Dir nicht, denn er schießt Dir Niemanden her, den Kerler zu öffnen, wenn Du mich nicht als seinen Sendboten betrachten willst. Doch, wir bringen übrigens unsere Zeit mit unnützen

Worten zu. Du solltest Dich je eher desto lieber befehlen und Dich schleunigst von hier entfernen. Mutter Haafemann hatte es sich nun einmal fest vorgenommen, daß Du ein hinterlistiger Spitzbube und Taugenichts bist, und sie wird nicht aufhören, bis sie Dich zu einem solchen gestempelt hat, das sage ich Dir, in kurzer Zeit wird Niemand glauben, daß auch nur ein ehrliches Haar an Dir ist.“

„Aber was soll ich anfangen? wenn man mich wieder fängt?“

„Man wird Dich nicht einfangen, das laß' meine Sorge sein. Meinetwegen bist Du in Unannehmlichkeiten hineingekommen und ich halte es für meine Pflicht, Dich wieder heraus zu reißen. Du kannst unbesorgt sein, einmal draußen, brauchst Du Dich nicht wieder einfangen zu lassen. Ich habe den Tag nicht unbenutzt verstreichen lassen. Du kennst ja den Robert Hahneken, der als Schiffsjunge an Bord der „Cythere“ gegangen ist. Mit ihm habe ich gleich Rücksprache genommen. Morgen geht die „Cythere“ in See. Wenn Du nur willst, so bringt er Dich sicher an Bord und dann bist Du frei?“

„Frei! frei!“ murmelte Franz.

„O, wie oft hatte er sich die Freiheit gewünscht, wie oft war sein Auge den Schiffen sehnsüchtig gefolgt.“

„Ja, dann bist Du frei“, fuhr Ludwig fort. „Hier kann nichts aus Dir werden, gar nichts. Nicht allein, daß Du hier noch eine Zeitlang gehörig gezwiebelt wirst, nachher zwingt man Dich zu irgend einem Handwerk, wozu Du nicht Lust noch Sinn hast, Du mußt Dich von einem dummen Lehrherrn hierhin und dorthin stoßen lassen — na, und dann? wenn Du ausgelernt hast, was bist Du dann?“

„Schuster oder Schneider“, murmelte Franz, sich schüttelnd. War etwas im Stande gewesen, ihn Ludwig's Vorschlägen geneigt zu machen, so waren es dessen letzte Worte. „Höre, Ludwig, ist das, was Du mir gesagt hast, möglich? Kann ich frei werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: **Leopold Rosenthal**
Redaktionsleiter: **H. Goldscheider**

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. R. Steiniger'schen Hause.

Waaro	120
98	50
104	—
109	75
139	75
95	—
97	—
30	—
23	50
19	—
170	50
14	75
24	75
24	25
14	25
32	75
18	50
25	50
18	50
—	—
44	75
78	10
24	50
20	—
93	65
93	50
—	—
44	10
94	—
54	85
111	50
44	10
44	—
5	25
8	88
105	25
1	54
1	50
11	20
1	65
1	75
1	30

פסח מעלה
(Oster-Mehl.)

Wir beehren uns den ehrl. israel. Cultusgemeinden die höfl. Anzeige zu machen, daß wir mit den Versendungen von **פסח מעלה** bereits begonnen haben und daß alle Aufträge von auswärts direct an uns zu richten sind.

Den **Haupt-Verschleiß** für den hiesigen Platz haben wir Herrn **A. LUSTIG** in der schönen Gasse übertragen, wo unsere Ostermehle in einem **Separaten Locale** zu den von uns festgesetzten **billigsten Preisen** verabfolgt werden.

Arad, 1. März 1874.

Széchenyi-Kunstmühle.

Gine geprüfte Lehrerin, mit den besten Zeugnissen, der ungarischen, deutschen und französ. Sprache vollkommen mächtig, sucht einen passenden Posten.

Gefl. Anträge zu richten **S. M. poste restante Boksza.**

Dem Bewährten vertrauet!

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Private, nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung, bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medicamenten **Dr. Miller's gerichtlich chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe**

Nach unübertroffen in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Grimmen, Magen- und Gliederkrampf, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera, auch bei Wechselfieber mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt.

Entlieglich hat sich dieser vorzügliche Balsam während drei Cholera-Epidemien bewährt. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., einer kleinen 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzensaft

Ueberrauschend in seiner Wirkung bei hantnädigen Catarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit, Entzündung, Entzündung des Kehlkopf und der Luftröhre, chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten und Hämha. Selbst bei beginnende Lungen-tuberculose mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. In Original-Flaschen für erwachsene und Kinder von 4 Jahren. Preis eines Original-Flaschens nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. 6 B.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp. und W. S. Prinner** Speereihändler, so wie auch in Temesvár: bei **M. C. Wessely**, in Szegedin bei **K. Guszner** königl. ung. Lotto-Collector, in Fünfkirchen: bei **J. Krorta**, in Makó: bei **C. Ott**, in Werschetz: bei **Bräuchler**, in Neusatz: bei **C. Wagner**, in Esseg: bei **H. Erösda**, in Panscova bei **J. B. Joanovits**, in Gr. Kanizsa: bei **Nenvidh. J. Pacher**, Apotheker in Temesvár.

Central-Vereidungs-Depot J. von Müller, Apotheker Kronstadt (953-20)

של פסח

Ich erlaube mir hiermit die höf. Anzeige zu machen, daß ich zu den bevorstehenden

israelitischen Osterfeiertagen

nachstehende nos lw Artikel in meinem En-gros-Geschäft, Ecke der Forray-Gasse in bester Auswahl vorrätig halte...

Zucker, Schweitzer-Cichorie, Zwetschken, Chocolate, Honig, Essig, ROSTOPSCHIN, SLIVOVITZ, Maccesmehl, Maccesgries

und Sultaniinen

zu den billigsten Preisen.

(139-1,3)

W. S. Prinner, Arad.

Vorzügliche

Erdäpfel

B O H N E N,

die wir aus der Bezugsquelle eben erbehalten, empfehlen en gros als en detail zu monatlich billigsten Preisen.

(142-2,4)

Goldberger & Bildhauer, Weinbierlage Hauptplatz

Gefertigter beehrt sich höflichst anzuzeigen, daß er seine

Advocatur-Kanzlei

im neuen Ackermann'schen Hause (Lammgasse Nr. 1, I Stock) eröffnet habe.

Arad, 9. März 1874.

(149-2,3)

Carl Steiner, Landes- & Wechselg.-Advocat.

Bergstuhl.

Wegen Revidirung der Rechnungen vom Jahre 1873 und Feststellung der Gebirgsnormative, werden die Weingartenbesitzer zu der am 22. März 1874, in Kuvin abzuhaltenden Bergstuhl hiemit eingeladen.

150-1

Hász Sándor, Berghauptmann.

Arverési hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint a tótváradi pagonybeli pernyesti erdőrészen létező mészkötelep kihasználása f. é. mártius hó 16-án a tótváradi erdész irodájában nyilvános árverés útján hat egymásután következő évre bérbé fog adatni.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikáltási ár 10% bánatpénzzel letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott hasznbérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva, alóltirt hivatalnál, hol az árverési feltételek is megtekinthetők, benyújtandók.

(147-2,3)

Lippai m. k. erdőhivatal.

Alles Nichtkonvenirende wird den P. T. Kunden entweder zurückgenommen oder gegen andere Waaren umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität

Billiger Schmuck für Herren und Damen.

Dieser von dem neuen Metall (genannt Neugold oder Talmigold) ausgeführte Schmuck macht entbehrlich den echten Schmuck, indem dieses neue Fabrikat dem echten weder in Farbe noch in Façon nachsteht...

Neueste Schmuckgegenstände.

modernste Façon, aus Neugold ausgeführt, welches immer die Goldfarbe behält und daher aufs Täuschendste dem echten Schmuck ähnlich ist...

Brochen, fein, 1 Stück kr. 40, 60, 80, 1. 1. feinste, 1 Stück d. 1.50, 1.80, 2, 2.50.

Bracelets, fein, 1 Stück kr. 50, 80, 1. 1. feinst ausgeführt, d. 1.50, 2, 3, 3.50.

Die schönsten Colliers 1 Stück kr. 90, 1. 1.30, bis d. 1.50.

Medallions, fein, kr. 20, 40, 60. feinste, kr. 80, d. 1, 1.50.

Stecknadeln für Herren, kr. 20, 40, 60, 80. Chemisetteknöpfe, 1 Stück kr. 10, 15, 20, 30.

Manchettenknöpfe, 1 Paar, kr. 20, 30, 40, 60, 80. Kragen-Knöpfe zu 5 und 10 kr.

Ganze Garnituren Chemisette- und Manchetten-Knöpfe, schönste Ausführung, kr. 50, 80, 1. 1.50.

1 Paar Chemisetteknöpfe mit Steinen d. 1.50, 2, 2.50. 13teilige, punzierte Silber-Ketten, feuervergoldet, kr. 3, 5, 10, 15, 20.

13teilige, punzierte, lange Halsketten d. 6, 7. 13teilige Silber-Medallions, feuervergoldet und emailirt, d. 2.50, 3.

Feinst ausgeführter Brillantschmuck. Selbst der Fachmann kann hierdurch getäuscht werden. Dieser Schmuck ist echt in Silber gefasst, mit Brillanten und Nadel versehen...

1 Broche d. 4, 5, 6. 1 Paar Ohrgehänge d. 4, 5, 6. 1 Paar Chemisetteknöpfe d. 2.50, 3.50, bis 4.50.

Vorstehend verzeichnete Waaren sind zu diesen Preisen in solcher Qualität allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Preislisten über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben.

Bazar Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.

Der ewig duftende Schmuck

aus natur-indischem Gewachse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer behält und nach neuester Mode geformt ist.

1 Stück Herren-Nadel d. 1.80, 2.80, 3, 4. Brillant-Ringe aus Gold d. 1.20, 1.50, 2, 3, 5. Kreuze und Herze als Collier d. 2, 3, 4.

1 Broche kr. 80 bis d. 1, 1.20, 1.50. 1 Paar Ohrgehänge kr. 80 bis d. 1, 1.20, 1.50. 1 Bracelet kr. 50, 60, 80 bis d. 1, 1.50.

1 Collier kr. 60, 80 bis d. 1, 1.20, 2, 2.50. 1 Herren-Uhrkette, duftend d. 1.40.

Elegant, modern und effectvoll ist der neue Rocco-Schmuck, welcher im Mittelalter nur von fürstlichen Persönlichkeiten getragen wurde...

1 Garnitur Broches und Ohrgehänge d. 2.50, 3. feinste Sorte, d. 4.50, 5, 6. 1 Medaillon d. 1.50, 2, 2.50.

1 Paar Kopfnadeln d. 3, 4, 5, 6. 1 Kreuz als Collier d. 1.80, 2.50, 3. 1 Armband, prachtvoll, d. 5, 6.50, 7.50. 1 Collier, prachtvoll, d. 3.50, 4.50, 5.50.

Der schwarze Rauten-Schmuck. Dieser moderne Schmuck ist rautenartig geschlossen, macht daher besonderen Effect und ist dennoch spottbillig.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge kr. 30, 50, 80. 1 Collier, 1-2- und dreifach, d. 1, 1.50, 2. 1 Paar Kopfnadeln kr. 15, 25, 30. 1 Diadem kr. 60, 80, d. 1.20.

Der moderne schwarze Schmuck. fein ausgeführt, schönste Façon und sehr dauerhaft aus Glas, Jet, Lava, Bienenwachs und Kaostein.

1 Broche kr. 20, 30, 50, 80, d. 1. 1 Paar Ohrgehänge kr. 25, 35, 50, 80, d. 1. 1 Stück Bracelet kr. 30, 50, 60, 80, d. 1. 1 Stück Halscollier kr. 50, 80, d. 1. 1 kurze Uhrkette kr. 15, 20, 30. 1 Halskette kr. 30, 80, d. 1. 1 Chemisetteknopf kr. 4. 1 Paar Manchettenknöpfe kr. 15, 20, 30, 40. 1 Stecknadeln kr. 20, 40, 60, 80.

Niederlage in solcher Qualität allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Preislisten über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben.

Größte Sensation machen

die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten kais. kön. österr. und k. ung. priv., allein echten

Kammfett-Präparate.

das beste Mittel zum Wachstum und zur Erhaltung der Kopfschmähre von W i l h A b t, Parfümeur und Friseur in Wien.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gefertigten chemisch gereinigte und el trierte w... Kammfett, welches sich nie als reiner Kohlenstoffgehalt zu bekommen war, befreit sich durch seine eminenten Eigenschaften den Haarmund... Kammfett-Präparate...

Tausende junge Männer

verdanken ihren schönen Bart meinem

Bart-Erzeugungsmittel.

Tiefe Erfahrung stellt alle bisher existirenden dieser Art in den Hintergrund, schon nach den Gebrauch des ersten Ziegels ist der Erfolg überraschend.

Ein Ziegel dieses bewährten Bart-erzeugungsmittels sammt Gebrauchsanweisung d. 1.80.

Schönheitsmilch oder Hautverschönerungsmittel.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Der Erfolg ist bestimmt und überraschend, die Ausführung ungemein leicht, leicht schmeckend und sicher nach den Wünschen die Flecken und Narben, verbirgt daher zu diesem Zweck eine besondere Aufmerksamkeit. Ein Flacon 1 fl.

EAU ATHENIENNE.

Edel französische Kopfschuppen-Vertilgungs-Offenzin d. 1. Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingekaufte Betrag nebst fr. 20 Emballage od. Postnachnahme schnellstens befördert.

Haupt-Versendungs Depot en gross & en detail.

In Abt's Fehrsalon: Stadt, verl. Karntnerstrasse Nr. 51; Fabrik: Neubaugasse Nr. 70. Armin Elias, Heinrich Elias und J. de Schwellengreber in Arad.

3. Ritter, Stadt, Rothenthurmstrasse Nr. 15. — Ed. Glajowy & Sohn in Kaschau; Pest: J. v. Lörst, W. Schaeberg und Soos in Fünfkirchen. — H. Rosenber in G. Karassa. — A. Siffjan in Ung. Altenburg. — J. H. Teufel in Schässburg. — W. Walzig in Czernowitz. — W. E. Nicoletti in Pansova. — Macovich in Neusatz. — W. A. Ruffsch in Carlsbad.

Alle meine Präparate sind, um jeder Fälschung vorzubeugen mit meiner behördlich proteccierten Schutzmarke versehen und die P. T. Käufer werden ersucht, bei allfälligen Bedenke ausdrücklich Wilhelm Abt's Erzeugnisse zu verlangen.

WILHELM ABT,

Friseur, Parfümeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien und anerkannter Anerkennungen in Wien.

Donner... Pränu... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Beginn... Arad... für... mit täglicher... ins... Halbjährlich... Vierteljährlich... Monatlich... Von ein... Arader Zeit... Expeditionen... Abonnements... folgenden... Bei... sich... bedien... diesel... sten... A r a d... Den geit... entnehmen... den Stand... Die... ein neues Sta... das Demission... keine Antwort... zu denen gester... berufen waren... Coloman Ti... entziehen sich... will "Reform"... über die Coali... ron Senn... ihr gegenüber... habe; vom C... Coalitionsmini... Herr Ant... welches ist... Zimmer... Pate Sr. Ma... nach nur die... l ä t h und Cal... Herr Col... men nach dahin... Cabinet eintrat... wegs aber als... Wer Herr... ungenüßig. Die... vornehmlich da... sich seinen gege... Zusammengehe... resp. für den... klarte. Als ev... wig Horvá... genannt. Die Abge... b i j e r Ne... und B a b e s... erfährt, darin... Norm einer D... der Feststell... werden sie no... 21-Ausschusses... schüsse, fügt... keine besondere... ihr Programm... Operat des 21... Sämtlich... nale bezeichnen